

kunst
universität
linz

Entwicklungsplan 2022 2027



Entwicklungsplan 2022-2027

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Strategische Gesamtziele und Positionierung zu hochschulpolitischen Schwerpunkten	5
1.1.	Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz	6
1.2.	Rahmenbedingungen	7
1.3.	Strategische Ausrichtung: Der nächste große Entwicklungsschritt	9
1.4.	Profilbildende Schwerpunkte für die Zukunft	10
1.4.1.	Kunst: Zeitgenössisch und zukünftig	11
1.4.2.	Postdigitale Kulturen	13
1.4.3.	Nachhaltige und kritische Gestaltung	16
1.4.4.	Transformative Forschung und Bildung	18
1.5.	Querschnittsthemen	20
1.6.	Bestehende Institute und Zentren	23
1.6.1.	Bildende Kunst und Kulturwissenschaften	23
1.6.2.	Kunst und Bildung	27
1.6.3.	Medien	31
1.6.4.	Raum und Design	34
1.6.5.	Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)	37
1.6.6.	VALIE EXPORT Center (VEC)	39
1.6.7.	Center for Future Design (C-FD)	41

Aktuell gültige Fassung mit Beschluss des Universitätsrats
vom 19. 12. 2022 gemäß Verlautbarung
im Mitteilungsblatt vom 20. 12. 2022

Entwicklungsplan 2022-2027

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Inhaltsverzeichnis

Seite

2.	Personal / Human Resources	43
2.1.	Personalstrategie	44
2.2.	Nachwuchsförderung	46
2.3.	Karrieremodell (Umsetzung der neuen Professor*innenkategorien)	48
2.4.	Personalplanung	49
2.5.	Personalentwicklung	50
2.6.	Bewerber*innenmanagement	51
3.	Entwicklung und Erschließung der Künste, Gestaltung und Forschung	53
3.1.	Impulssetzungen	55
3.2.	Zentren	56
3.3.	Co.Labs	57
3.4.	Wissen in Gesellschaft	58
3.5.	Nachwuchsförderung im Fokus	60

Entwicklungsplan 2022-2027

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Inhaltsverzeichnis

Seite

4.	Lehre	61
4.1.	Zugang zur Universität	62
4.2.	Der Studienverlauf	64
4.3.	Vorbereitung auf Berufsfelder	66
4.4.	Neue Studienprogramme	67
4.5.	Pädagog*innenbildung neu	68
4.6.	Qualitätssicherung	70
5.	Gesellschaftliche Verantwortung	71
5.1.	Digitalisierung	72
5.2.	Nachhaltigkeit	73
5.3.	Diversität, Gleichstellung und radikale Inklusion	74
5.4.	Kooperation und Vernetzung, Internationalität und Mobilität	75
5.5.	Kooperationen mit der Wirtschaft	78
5.6.	Alumni- und Absolvent*innenarbeit	79
6.	Ressourcen und Real Estate Management	80
6.1.	Infrastruktur und Ausstattung	81
6.2.	Personal	82
7.	Abkürzungsverzeichnis	83
8.	Anhang	84

1. **Strategische Gesamtziele und Positionierung
zu hochschulpolitischen Schwerpunkten**

1.1. Die Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Die Kunstuniversität Linz hat den Anspruch, eingebunden in das öffentliche Leben in Linz und Oberösterreich und in Resonanz mit einer globalisierten Welt, eine zukunftsfähige Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Mittel dafür sind die kunstbasierte Lehre, die freie Entfaltung der Künste und die Gestaltung im Spannungsfeld von Praxis, Theorie und Forschung sowie ein transformativer Ansatz in Forschung und Bildung. Die großen Herausforderungen für das nächste Jahrzehnt stehen 2020 deutlich vor Augen: ein grundlegender Umbau von Strukturen und Inhalten in der Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK), in Gestaltung, Forschung und Lehre im Sinne der Nachhaltigkeit, ein kreativer, konstruktiv-kritischer und visionärer Umgang mit Digitalisierung und die Entwicklung von Weltbürgerschaft als Haltung, um lokal mit Globalisierungseffekten umgehen zu können.

Im Konzert der österreichischen und internationalen Kunstuniversitäten und tertiären (künstlerischen) Bildungseinrichtungen ist die Kunstuniversität Linz bereits jetzt sehr gut wahrnehmbar. Basierend auf den Grundfesten der Freiheit von Kunst und Forschung, dem gelebten und schon gründungsgeschichtlich verankerten Bekenntnis zur künstlerischen Moderne sowie zum zeitgenössischen Kunstschaffen steht sie in einem pulsierenden und dynamischen Spannungsfeld von experimentell-künstlerischer bis hin zu wirtschaftsrelevanter Interaktion. Dieses Profil der Universität zu stärken und in ihrem Außenauftritt sichtbar zu machen, steht im Mittelpunkt der gegenständlichen strategischen Überlegungen. Die drei in der Vergangenheit etablierten Profilsäulen Intermedialität, Raumstrategien sowie künstlerisch-wissenschaftliche Forschung gaben dem spürbar experimentellen und produktiven Arbeitsklima am Haus eine inhaltlich profunde und fachlich hochkarätig vertretene Kontur. Sie stellen eine hervorragende Ausgangsbasis für die Weiterentwicklung der Universität unter den Bedingungen von Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Globalisierung dar.

Formen des Miteinander und Formate der Kommunikation, die geprägt sind von interkultureller Verantwortung, Sensibilität gegenüber jeglicher Art von Diskriminierung, wechselseitigem Respekt, inklusiven Denk- und Handlungsstrukturen und einer Perspektive, die Diversität und Gleichberechtigung fördert, sollen das Fundament der hier projektierten Entwicklung bilden.

1.2. Rahmenbedingungen

Universitäten haben als Institutionen für Forschung, EEK sowie der Lehre eine wichtige strategische Rolle als Garanten der Qualität von Bildung und sind deshalb maßgeblich am Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens beteiligt.¹

Die von der Europäischen Union formulierte Strategie 2020 benannte drei Schlüsselbereiche zukünftigen gemeinsamen Wohlergehens:

1. Förderung von Bildung, Wissen, Forschung, Innovation und digitaler Gesellschaft (intelligentes Wachstum)
2. Förderung ressourcenschonender Wirtschaft (Nachhaltigkeit)
3. Integratives Handeln, beispielsweise im Sinne von Investitionen in Weiterbildung.

Der Gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (GUEP) 2022-2027² spricht unter dem Systemziel „Weiterentwicklung und Stärkung des Hochschulsystems“ von der Stärkung der künstlerischen Hochschulbildung sowie der EEK. Wie der GUEP formuliert, „leisten die österreichischen Kunstuniversitäten künstlerische Hochschulbildung auf Universitätsniveau mit Weltruf und bringen Absolvent*innen für Österreich und die Welt hervor. Eine stärkere Sichtbarmachung der Leistungen und der Verortung im europäischen / globalen ‚Wettbewerbsraum‘ [...] stellt für die nächsten Jahre eine wichtige Maßnahme [...] dar. Die Rolle der EEK für die (soziale) Innovation sowie die (wirtschaftsbezogene aber auch gesellschaftliche) Kreativität und die ästhetische Entwicklung von Menschen (z. B. in der Pädagog*innenbildung) markieren weitere wichtige inhaltliche Etappen.“

1) GUEP 2022-27: <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:3a22c2b2-45d1-49dd-8898-112d44d0d39c/GUEP%202022%20-%202027.pdf>
2) vgl. Europäische Kommission: Europa 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. S. 14 ff.: <https://ec.europa.eu/eu2020/pdf/COMPLET%20%20DE%20SG-2010-80021-06-00-DE-TRA-00.pdf>

Weitere Rahmenbedingungen formulieren folgende, beispielhaft genannte, internationale und nationale Positionspapiere und Strategien:

- Der UN-Aktionsplan „Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ mit den 17 darin enthaltenen nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) ³
- Strategic Innovation Agenda of the European Institute of Innovation and Technology (EIT) 2021-2027: Boosting the Innovation Talent and Capacity of Europe ⁴
- Das uniko-Manifest für Nachhaltigkeit der Österreichischen Universitätenkonferenz ⁵
- Die nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung ⁶
- Die österreichische FTI-Strategie ⁷
- Die Open-Innovation-Strategie für Österreich ⁸
- Die Festlegungen zur Digitalisierung der Hochschulen des BMBWF ⁹
- Die Hochschulmobilitätsstrategie des BMBWF ¹⁰

3) <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/entwicklungsziele-agenda-2030.html>

4) <https://ec.europa.eu/education/sites/education/files/document-library-docs/proposal-decision-eit-2021-2027-annex.pdf>

5) http://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2020/03/uniko_manifest_nachhaltigkeit.pdf

6) <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Hochschule-und-Universitaet/Leitthemen/Soziale-Dimension.html>

7) https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/forschungskoordination_fti/publikationen-fti.html

8) <https://openinnovation.gv.at/wp-content/uploads/2016/08/Open-Innovation-barrierefrei.pdf>

9) <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Hochschule-und-Universitaet/Hochschulgovernance/Leitthemen/Digitalisierung.html>

10) <https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:12162c71-4107-484f-97b7-cf8d3882b946/Hochschulmobilitaet%20strategie.pdf>

1.3. Strategische Ausrichtung: Der nächste große Entwicklungsschritt

Aufbauend auf dem Erreichten geht es in der Planungsphase bis 2027 um den nächsten großen Entwicklungsschritt für die Universität. Besonders im Blickpunkt sind folgende Bereiche: die Fortentwicklung des Profils in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung. Im Zentrum steht die nationale und internationale Sichtbarmachung der Kunstuniversität Linz. Das betrifft Fragen des Außenauftritts, der Öffentlichkeitsarbeit und der Internationalisierung des Standortes.

Die Universität als Ort des Wagnisreichtums, der kritischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft und des zukunftsorientierten Experimentierens steht im Zentrum dieser Strategie. Es geht um den deutlichen Ausbau und die Erweiterung des Profils der Kunstuniversität Linz an den Schnittstellen Kunst und Gestaltung, Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Kreation, Forschung und Vermittlung.

Damit einhergehend wird das inhaltlich-qualitative, aber auch das quantitative Wachstum der Universität angestrebt. Es geht um die Stärkung und den Ausbau erfolgreicher Studiengänge, die Erweiterung des Lehr- und Studienangebots, das Ausschöpfen zusätzlicher Kooperations- und Forschungspotenziale, um die Erhöhung der Bewerber*innenzahlen für die vorhandenen Studiengänge, und es geht um die Schaffung von zusätzlichen festen Stellen in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung sowie in der Verwaltung. Die Universität ist infolge ihrer Gründungsgeschichte finanziell unterdotiert, und das breite integrative und zukunftsweisende Leistungsspektrum kann schon jetzt nur unter größter Überspannung aller Kräfte des Hauses gewährleistet werden. Die Reaktion auf diese Situation kann aber nicht die Minimierung von Leistungen und inhaltliche Resignation sein. Im Gegenteil: Der intendierte Ausbau der vorhandenen Fächer muss im Rahmen von zusätzlichen Ressourcen erfolgen, Ressourcen, die die Veränderung der Personalstruktur hin zu mehr fest angestelltem Personal ermöglichen. Fest angestellte Professor*innen und Mitarbeiter*innen im Mittelbau gewährleisten dauerhaft den nötigen universitären Qualitätsanspruch an Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung. Auch Fragen der Qualitäts-, Organisations- und Personalentwicklung können nur im Rahmen dieses intendierten Umbaus der Personalstruktur beantwortet werden. Basierend auf einer auf Kooperation und geteilten Werten fußenden Universitätskultur legt die Universität einen deutlichen Fokus auf die Sicherung, Erweiterung und visionäre Fortentwicklung ihres Leistungsspektrums sowie die Erhöhung der jährlichen Budgets.

1.4. Profilbildende Schwerpunkte für die Zukunft

Die Kunstuniversität Linz wird sich als ein Ort des unbeschränkten, mutigen und visionären Denkens sowie als kritische Experimentierzone künstlerisch, gestalterisch und forschend profilieren. Mit dem klaren Willen zum qualitativen wie quantitativen Wachstum bekennt sich die Universität zu vier profilbildenden Schwerpunkten:

Kunst: Zeitgenössisch und zukünftig
Contemporary Art and Beyond

Postdigitale Kulturen
Postdigital Cultures

Nachhaltige und kritische Gestaltung
Sustainable and Critical Design

Transformative Forschung und Bildung
Transformative Research and Education

Die vier Schwerpunkte sind Fortentwicklungen aus den drei bisher bestehenden Profilsäulen, akzentuieren den hohen Anspruch der Kunstuniversität Linz, zukunftsorientiert zu handeln und sich inhaltlich und ressourcenmäßig den sozialen, ökologischen, technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen von Globalisierung und Digitalisierung zu stellen.

1.4.1. Kunst: Zeitgenössisch und zukünftig

Die Kunst besitzt die Fähigkeit, gesellschaftlichen Zuständen und Veränderungen Ausdruck zu verleihen. Künstlerische Arbeiten geben dem noch Formlosen und noch nicht Darstellbaren eine Gestalt und können dadurch Seismografen sein, die frühzeitig Veränderungen von Lebenswelten erfahrbar und kommunizierbar machen. Insofern ist Kunst, egal ob sie Gegenwärtiges oder sogar Vergangenes thematisiert und egal in welchem Medium sie zum Ausdruck kommt, eine Spekulation über die Gegenwart und mögliche Zukünfte. Aufgrund dieser Schwellenstellung – zwischen Gegenwartswahrnehmung und Zukunftsantizipation – ist jedoch nicht vorhersehbar, welche künstlerische Haltung bedeutsam werden wird. Daher bedarf es an einer Kunstuniversität der Förderung der ganzen Breite möglicher künstlerischer Ansätze und Strategien, damit die Künste des Zukünftigen florieren und zukünftige Künste entstehen können.

Das Entstehen solcher Schwellenwahrnehmungen ist ein nicht planbarer oder vorhersagbarer Prozess; ein Prozess, in dem das Gelingen künstlerischer Kreation die glückliche Ausnahme und das Scheitern der fruchtbare Regelfall ist. Wohl aber können Bedingungen geschaffen werden, in denen sich spekulative, künstlerische Prozesse optimal vollziehen können. Die Voraussetzungen hierfür werden in den kommenden Jahren verbessert werden. Es sollen die Produktionsbedingungen in den Ateliers, Werkstätten, Studios und Laboren ausgebaut und erweitert werden, die Reflexionsfähigkeit durch eine enge Verschränkung mit den Kultur- und Medienwissenschaften gestärkt, die Internationalisierung von Studierenden und Lehrenden vorangetrieben und die Präsenz von Künstler*innen mit möglichst vielfältigen künstlerischen Haltungen ausgebaut werden.

Gleichzeitig werden die Studien- und Organisationsstrukturen so geändert, dass in den Curricula Freiräume für selbstbestimmtes, interdisziplinäres, medienübergreifendes Arbeiten geschaffen werden. Studierende müssen ermutigt und gestärkt werden, individuelle Zugänge zur Kunst zu erproben, um einen individuellen künstlerischen Ausdruck entwickeln zu können.

Auch im Bereich der Pädagog*innenbildung ist die Erfahrung von individuell motivierten, ergebnisoffenen, experimentellen künstlerischen und gestalterischen Prozessen essenziell, weil diese Erfahrung durch die Gestaltungsfächer in die Schule und damit in die Gesellschaft getragen wird.

Die gestalterischen Bereiche der Kunstuniversität zeichnen sich ebenfalls durch projektbasiertes, freies, künstlerisches und experimentelles Arbeiten aus. Der Akt der Gestaltung erfordert hierbei immer neue Methoden und Modelle des Handelns, um Lösungen für zeitgenössische Fragen zu entwickeln und gleichzeitig zukunftsorientiert zu bleiben. Gestaltungsprozesse münden in Antworten, Entwürfen und Lösungsansätzen, die in der Gesellschaft unmittelbar wirksam werden und Gesellschaft verändern können.

Die Kunstuniversität Linz wird sich in den nächsten Jahren noch stärker als Ort der international sichtbaren künstlerischen Produktion und Reflexion positionieren. Sie fokussiert Kunst als Form der kritischen Auseinandersetzung und des radikalen, mutigen und überdisziplinären Neudenkens von Gegenwarts- und Zukunftsfragen. Alle Aktivitäten in Lehre, EEK sowie in der Forschung sind mit der künstlerischen bzw. gestalterischen Produktion und deren kritischen Reflexion verbunden.

Die Berufungspolitik der nächsten Jahre wird von diesem künstlerischen Schwerpunkt geprägt sein. Zum einen sollen durch die Erhöhung der Zahl der Professuren und des fest angestellten Mittelbaus Stellen geschaffen werden, die neben der Lehre und in enger Verbindung mit ihr Projekte der EEK, der Gestaltung und der Forschung forcieren. Zum anderen soll durch die Berufung von international gefragten und sichtbaren Künstler*innenpersönlichkeiten dieser Schwerpunkt strategisch gestärkt werden.

Die Lehre an unserer Universität stößt Bildungsprozesse an und bereitet Studierende auf die Mitgestaltung einer sich drastisch ändernden Welt vor. Um permanente Veränderung und Innovation in der Lehre stärker zu etablieren, wird die eigene künstlerische und gestalterische Arbeit (bzw. Forschungstätigkeit) der Lehrenden in den kommenden Jahren in allen Kurien besonders gefördert.

Als Beispiel sei hier die neu zu schaffende Professur für Plastik und Environment genannt. Ebenso neue Felder sollen die Professur für künstlerische Fotografie, die Professur für Grafik (Bildende Kunst), die (Gast-)Professur für Performance, die Professur für Bildende Kunst, die (Gast-)Professur für Kulturen des Ausstellens und kuratorische Praxis, die Professur für Kunst und Gestaltung im Lehramt, die Professur für Kreative Robotik sowie jene für Bildgebende Verfahren zukunftsweisend eröffnen. Die Nachbesetzungen einer Professur im Bereich Medienkunst sowie zweier Professuren für Bildhauerei – Transmedialer Raum und einer Professur für Malerei sollen diesen deutlich künstlerischen Schwerpunkt zukunftsweisend stärken.

1.4.2. Postdigitale Kulturen

Die letzten Jahre, nicht zuletzt die Pandemie-Ereignisse 2020, haben drastisch vor Augen geführt, dass Digitalität unumkehrbar ist und sich in sehr viele Lebensbereiche eingeschrieben hat, und das weltweit, wenn auch unter sehr verschiedenen Bedingungen und mit hochgradig asymmetrischen Effekten. Zum einen ist digitale Kommunikation eine weltumspannende *conditio sine qua non*, zum anderen ist die Herstellung, Verteilung und Entsorgung von digitalen Geräten ein Paradebeispiel global ungleicher Verteilung von Kosten und Nutzen. Durch die Forcierung von Künstlicher Intelligenz in Forschung und Industrie haben zudem algorithmische Optimierungs- und Kontrollmechanismen unauffällig im Alltag und in großen Gebieten der Produktion Platz genommen. Hinzu kommen ganz neue Skalierungen von Sicherheitsfragen, von Überwachungsmöglichkeiten, aber auch von Möglichkeiten der bottom-up-Produktion von Maschinen, Software und Medienprodukten. Immer deutlicher, gerade auch durch die Ad-hoc-Steigerung der Erfahrungen mit Homeoffice und Distanzlehre, tritt zu Tage, dass Verhältnisse wie die von digital und analog, von Distanz und Nähe, von Automatisierung und spontaner Kommunikation / Kreation Kernfragen eines wachen Umgangs mit digitalen Technologien sein werden.

Digitale Technologien bilden heute jedoch auch eine wichtige Basis für die Erweiterung existierender Designmethoden. Sie ermöglichen das Gestalten komplexer, informierter Materialien, Formen und Reaktionen und eröffnen neuartige Produktionsmethoden, welche gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen mit sich bringen, zum Beispiel durch die Erneuerung traditioneller Prozesse oder neuer Wege einer lokalen Herstellung. Im Schwerpunkt „Postdigitale Kulturen“ nähert sich die Kunstuniversität Linz diesen Kernfragen kritisch analysierend, experimentierend, nachhaltig gestaltend.

Die Universität hat über Jahrzehnte große Expertise im Bereich der digitalen und analogen Medien aufgebaut und vielfältige Zugänge entwickelt, die sich von künstlerischen Realisierungen von Medien- und Interfacekunst über Kreative Robotik bis hin zur Malerei als Medium der Reflexion des Digitalen erstreckt. Gearbeitet wird projektbasiert und im Team mit verschiedenen Medienformaten und Materialien. Der Bezug auf Mediengeschichte, kulturelle und politische Dynamiken und transmediale Strategien stärkt den eigenständigen Umgang mit visuellen, auditiven und multisensorischen Ausdrucksformen, Produktions- und Präsentationsverfahren.

An der Schnittstelle von Medienkritik und Szenarioforschung soll zukünftig das Co.Lab Büro für nützliche Fiktionen die gesamte Spannweite digitaler Kulturen, ihre Alternativen und Möglichkeiten, in hybriden und öffentlichkeitswirksamen Formaten befragen und erforschen. Zusätzlich zum erfolgreichen viersemestrigen wissenschaftlich-künstlerischen Master Medienkultur- und Kunsttheorien wird sich ein neuer Master Art & Technology (Arbeitstitel) gegenwärtigen und zukünftigen digitalen Kulturtechniken im weiten und transdisziplinären Feld ästhetischer, kultureller, urbaner, sozialer und politischer Aushandlungs- und Gestaltungsprozesse widmen.

Von zentraler Bedeutung im Sinne von open science wird die eigenständige Entwicklung nicht-proprietärer Tools und Infrastrukturen für die künstlerische Arbeit, für die Lehre und die Kommunikation sein, ggf. mit geeigneten Kooperationspartner*innen.

Bestehende Stärkefelder, wie etwa Interface Cultures, werden ausgebaut, zudem wird eine Professur Akustische Ökologie und ein Studienangebot in diesem Bereich geschaffen werden. Das Masterstudium Postdigitaler Instrumentenbau soll in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität eingerichtet werden. All dies ist eine Antwort auf ein schon lange bestehendes Interesse für den innovativen Sektor der (digitalen) Klangkunst.

Das Gebiet der Medien- und Bildkompetenz, also der visuellen Kommunikation in ihrer ganzen Breite und Tiefe, wird mit einer Professur für Bildgebende Verfahren verstärkt werden. Der Bereich Medienkunst soll mit einer Professur im Bereich Mediengestaltung nachbesetzt und im Hinblick auf Lehramtsstudien weiterentwickelt werden.

In zahlreichen Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partner*innen wie dem VALIE EXPORT Center (die namensgebende Künstlerin ist bekanntermaßen eine Pionierin digitaler Medienkunst), der Ars Electronica, dem Futurelab, dem LENTOS Kunstmuseum oder der Medienwerkstatt Wien werden künstlerische und wissenschaftliche Projekte in den Bereichen Bild und Ton, Interaktivität, Grafik- und Kommunikationsdesign, analoge und digitale Fotografie, Film / Video, performative Medien und zeitbasierte Kunst durchgeführt.

Auch für die gestaltenden Disziplinen (Architektur, Raum und Design) bietet die digitale Transformation große Potenziale. Das Wechselspiel zwischen digital / virtuell und materiell / sinnlich ebenso wie nachhaltig-innovative Materialforschung sind zentrale Inhalte in Lehre und Forschung bei Fashion & Technology, Industrial Design und Architektur. Das Potenzial, das sich aus dem Zusammenspiel traditioneller Technologien und Materialien mit aktuellen und zukunftsweisenden Entwicklungen aus diesen Bereichen ergibt, wird gestärkt und weiterentwickelt. Mit entsprechenden Laboren wird die (Grundlagen-)Forschung ausgebaut. Diese Labore stehen in Zukunft auch für Kooperationen verstärkt zur Verfügung.

Das Labor für Kreative Robotik wird seinen Tätigkeitsschwerpunkt in der interdisziplinären, anwendungsorientierten Entwicklung von innovativen Roboterprozessen an den Schnittstellen von Kunst / Gestaltung / Wissenschaft / KMU / Industrie deutlich ausbauen.

Last, but not least muss betont werden, dass die Rahmenbedingungen und Anforderungen der Digitalisierung aktuell und zukünftig eine immense Herausforderung für den gesamten Universitätsbetrieb darstellen. Neben den zusätzlichen personellen und infrastrukturellen Ressourcen für die Weiterentwicklung der oben dargestellten künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Fächer sollen digitale Kompetenzen flächendeckend als Studieninhalte vermittelt werden. Zusätzliche Budgets sind insbesondere für die Digitalisierung der Verwaltung, ihrer Abläufe und Strukturen vonnöten. Auch die Zugänglichmachung von künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeiten in open access, etwa durch offene Repositorien, wird Mitteleinsatz nach sich ziehen. Um nachhaltigen, ressourcenschonenden Technologien den Vorzug geben zu können, sind substanzielle Investitionen notwendig.

1.4.3. Nachhaltige und kritische Gestaltung

Kein Thema hat in den letzten Jahren ähnlich bewegt wie das der Nachhaltigkeit. Verantwortungsvolles Handeln bedeutet, Veränderungen kritisch zu reflektieren und sie als Katalysatoren zu nutzen, um Schaffens- und Wissensprozesse anzuregen sowie Artefakte neu zu gestalten. Die Aufgaben einer Kunstuniversität, die aus der Dringlichkeit ökologischer und damit zusammenhängender politischer Herausforderungen erwachsen, sind vielfältig. Nachhaltigkeit beinhaltet in all ihren Formen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt. Das betrifft das Nachdenken und Handeln im Alltag, in akademischen Kontexten mit Blick auf künstlerisches und gestaltendes Tun ebenso wie die wissenschaftlichen Debatten. Die Kunstuniversität Linz sieht es als ihre Aufgabe, die ökologischen, sozialen, technologischen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit in den Fokus zu rücken, auf Ambivalenzen innerhalb des Nachhaltigkeitsdiskurses hinzuweisen und Begrifflichkeiten zu schärfen. Als Querschnittsmaterie ist Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Kunstuniversität Linz – in der Verwaltung ebenso wie in den Fachabteilungen – zentral und hat auch in den kommenden Jahren eine hohe Priorität.

Wir als Universität tragen hohe gesellschaftliche Verantwortung. Zentral für unser Selbstverständnis ist daher, die sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit zu reflektieren und zu gestalten. Soziale Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität sind zentrale Werte der Universität. So geht es bereits bei den Bewerbungsverfahren und Zulassungsprüfungen darum, künftig besonders jene Personen zu erreichen, die aufgrund von biografischen, sozialen oder kulturellen Hintergründen bisher nur erschwert Zugang zu Kunstuniversitäten hatten. In allen Bereichen des universitären Handelns werden unterschiedlichste Maßnahmen zur Sensibilisierung initiiert, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu bilden und best practices zu entwickeln.

Sozial, ökologisch, technologisch oder ökonomisch nachhaltige Lösungen können nicht in der Isolation einzelner Disziplinen entwickelt werden, sondern fordern das Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven. Infolgedessen wird die Querdurchlässigkeit zwischen einzelnen Abteilungen und Instituten weiter ausgebaut. Aktuelle Überlegungen dazu beinhalten zum Beispiel ein Orientierungssemester, das es Studierenden ermöglichen soll, ihren Fokus von Anfang an interdisziplinär anzulegen. Zudem wird ein postgradualer Master für Performance und

partizipative Kunst angedacht. Auch die Beschäftigung mit postkolonialer Theorie, politischer Ökologie und Wirtschaftstheorie wird unerlässlich sein, um Gestaltung verantwortungsvoll neu zu positionieren.

Unabhängig von bestehenden Werkstätten ist die Schaffung von interdisziplinären, fach- und abteilungsübergreifenden Co.Labs geplant, die eine neue Verbindung von EEK, Gestaltung, Wissenstransfer und Forschung darstellen und für die gesamte Universität wichtige Anknüpfungspunkte bieten.

Ausgehend von vorhandenen Stärkefeldern wie zum Beispiel BASEhabitat, dem Lehrgang überholz, Fashion & Technology, Industrial Design, raum&designstrategien, Projekten wie kulturtankstelle oder dem Forschungsprojekt Digitalwerk am Labor für Kreative Robotik werden an der Kunstuniversität Linz weiterhin gesellschaftliche Prozesse analysiert und kritisch hinterfragt. Ziel ist es, ein Bewusstsein für ökologische und soziale Herausforderungen unserer Zeit zu schaffen, an nachhaltigen, innovativen Lösungen und Prozessen zu forschen und damit auch in die Industrie hineinzuwirken.

Personell wird dieser Schwerpunkt durch die Schaffung folgender neuer Professuren, die alle mit dem Aspekt der Nachhaltigkeit verbunden werden, untermauert werden: Professur für Hochbau und Professur für Architekturtheorie, Professur für Modedesign und Professur für Designtheorie, Professur für Wahrnehmungsforschung im Design und Professur für virtuelle und augmentierte Designmethoden sowie eine (Gast-) Professur für Gestaltung: Technik.Textil. Im Bereich der Bildenden Kunst soll die neue Professur für Plastik und Environment geschaffen werden. Des Weiteren soll eine künstlerische oder gestalterische Professur an der thematischen Schnittstelle Diversität, Care Work und Nachhaltigkeit ausdefiniert und eingerichtet werden.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung im künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Bereich ist die Universität als Gesamtorganisation der nachhaltigen Nutzung von vorhandenen Ressourcen verpflichtet. Sie wird in allen Bereichen nachhaltiges Handeln fördern, sich an überregionalen Nachhaltigkeitsnetzwerken beteiligen, soziale Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Diversität in allen Bereichen fördern und fördern und ihren ökologischen Fußabdruck verringern.

1.4.4. Transformative Forschung und Bildung

In der Gegenwart sehen wir, wie sich ein neuer Wissenstypus durchsetzt, der sich stark von traditionellen Wissens- und Wissenschaftstypen unterscheidet. Während die Wissenschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hierarchisch, disziplinar und homogenisierend war und die Trennung zwischen wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Akteur*innen vorsah, sehen wir nun sowohl in den Künsten als auch in der Gestaltung und in den Wissenschaften eine viel stärkere Durchdringung der Sphären. Sie operieren heutzutage problemorientiert, projektlogisch, transdisziplinär, kooperativ und stark gesellschaftlich eingebunden. Auch sie sind auf je unterschiedliche Art und Weise Teil von gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Sei es durch ihr experimentelles, erprobendes und iteratives Vorgehen (vgl. Kapitel 1.4.1.) oder durch die Bereitstellung von Expertise in öffentlichen Debatten. Die Gestaltung war hingegen immer schon an der Schnittstelle zwischen Konzept und Anwendung positioniert.

Mit diesem Schwerpunkt bekennt sich die Kunstuniversität Linz zum weiteren Aufbau von Kunst, Gestaltung und Forschung im Sinne einer Transformation von Gesellschaft und eines partizipativen Vermittlungsansatzes. Verantwortung übernimmt sie auch und gerade angesichts der Geschichte ihrer Gebäude. Wir erachten die kontinuierliche und aktive Auseinandersetzung mit der Zeit des NS-Regimes und mit dem Verhältnis von Ästhetik und Politik (der Erinnerung) als essenziell. Transformation kann nur im Eingedenken vergangener Verheerungen gedacht und gestaltet werden.

Die bisherige strategische Positionierung im Bereich künstlerischer, wissenschaftlicher Designforschung wird fortgeführt, durch vorhandene und zusätzliche Ressourcen dynamisch vorangetrieben und auf allen Stufen (Studium, PhD, Postdoc) forciert werden. Gerade die Vermittlung von Basisqualifikationen und Methodenkenntnis für die wissenschaftliche, künstlerische und die Designforschung schon im Regelstudium muss ein wichtiges Anliegen der nächsten Jahre sein. In den bestehenden Zentren und Instituten ebenso wie in den neu zu schaffenden interdisziplinären Laboren (Co.Labs) soll sie unabhängig von konkreten Anwendungshintergründen, aber mit gesellschaftlichen Prozessen im Blick betrieben werden. Partizipative Methoden kommen dabei ebenso zum Einsatz wie frei experimentierende, praxisbasierte und gesellschafts- und kulturanalytische (practice-based research in and through

the arts) Ansätze, ergänzt um Kooperationen mit wichtigen regionalen wie internationalen Partnerinstitutionen. Insbesondere auch Kooperationen mit dem globalen Süden sollen weiter ausgebaut werden, um die Forschungsansätze geografisch und intellektuell zu verbreitern.

Entsprechend der dritten Mission sollen die Beiträge von wissenschaftlicher, künstlerischer Forschung und Designforschung zu wichtigen gesellschaftlichen Zukunftsfragen in einer vielfältigen Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Gleichzeitig ist die Schaffung von neuen (Rückzugs-)Orten wichtig, um sich den Herausforderungen im globalen Kontext bei gleichzeitiger lokaler Situierung stellen zu können.

Ihrem gesellschaftlichen Auftrag kommt die Kunstuniversität Linz in besonderer Weise im Rahmen ihrer Pädagog*innenbildung nach. In der Überzeugung, dass Kunstpädagog*innen dort ausgebildet werden sollen, wo auch Künstler*innen und Gestalter*innen ihre akademische Heimat haben, wird sich die Kunstuniversität Linz als verantwortliche Trägerin der künstlerischen Gestaltungsfächer im Rahmen des Verbundes Cluster Mitte zur Pädagog*innenbildung positionieren und qualitätssichernd aktiv sein. Die Studierbarkeit und Vereinfachung der Studienadministration stehen ebenso im Fokus wie die Etablierung eines Bachelors of Arts and Education bzw. eines Masters of Arts and Education. Forschende Beiträge zum fachwissenschaftlichen Diskurs stehen ebenso auf der Agenda wie die Aus- und Weiterbildungsangebote für Pädagog*innen.

Im Bereich Gestaltung: Technik.Textil soll zusätzlich eine befristete (Gast-)Professur sowie zusätzlich eine Professur Bildnerische Erziehung geschaffen werden. Lehramtsstudierende sollen, österreichweit einzigartig, auch Expertise in den Gestaltungsfächern für Kinder unter zehn Jahren unter dem Stichwort „Kreativitätsbildung im Kindes- und Jugendalter“ erlangen. Auch der Schwellenbereich zwischen Primar- und Sekundarstufe I soll fokussiert werden. Dies ist mit einer Professur umzusetzen, das Angebot steht dann nicht nur den Lehramtsstudent*innen der Kunstuniversität, sondern auch Studierenden mit abgeschlossenem Bachelor der Elementarpädagogik bzw. Primarpädagogik, die sich auf Kreativitätsbildung in den Gestaltungsfächern spezialisieren, zur Verfügung. Die Aktivitäten im Bereich der Kunstpädagog*innenbildung umfassen sowohl Forschung, EEK, Lehre und Berufsfähigkeit als auch die third mission. Die Kunstuniversität trägt hier eine besondere Verantwortung für die nächsten Generationen.

1.5. Querschnittsthemen

Handlungsbedarf besteht für die gesamte Universität in Bezug auf Querschnittsthemen, die in jedem der vier dargestellten profildbildenden Schwerpunkte mitgedacht und implementiert werden müssen.

Wie der gesamte Prozess der Strategieentwicklung gezeigt hat, bedarf es physischer und virtueller **Orte des inter- und transdisziplinären Zusammenarbeitens**, des Experimentierens und der kritischen Begegnung. Solche Orte können räumlich im Sinne einer weithin sichtbaren Schiffsflotte oder eines ländlichen Rückzugsortes (vgl. Kapitel 1.6.1) außerhalb der Universität verwirklicht werden. Solcher Orte bedarf es aber auch im organisatorischen Sinn. Als Verbindung zwischen den bestehenden Instituten, Abteilungen und Zentren sollen Co.Labs als Experimentierräume im Sinne einer Matrixorganisation geschaffen werden und ein fächerübergreifendes Zusammenarbeiten in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung ermöglichen. Auch die Stärkung und die fächerübergreifende Organisation der für unsere Universität so wichtigen Werkstätten- und Studioinfrastruktur sowie der internen Kommunikationsstrukturen und -kanäle muss in diesem Sinne erfolgen. Außerdem muss die Durchlässigkeit in der Lehre zwischen verschiedenen Studienrichtungen innerhalb der Universität und hin zu anderen Bildungseinrichtungen des internationalen tertiären Sektors weiter vorangetrieben werden. Die vielfältige **Publikations- und Ausstellungstätigkeit** wird weiter profiliert werden, um die regionale wie überregionale Sichtbarkeit zu erhöhen. Ausstellungstätigkeiten sollen entlang der profildbildenden Schwerpunkte der Universität verfolgt werden. Räumliche wie mediale Öffnungen durch solche Ausstellungsprojekte sind auch im Kontext der Öffentlichkeitsarbeit zu sehen.

Für die Planungsperiode ist im Feld der **Öffentlichkeitsarbeit** deutlich Handlungsbedarf gegeben. Die Online-Präsenz der Universität (Web und Social Media) benötigt einen zeitgemäßen Relaunch. Ein Markenbildungsprozess muss ebenso angestoßen werden wie die Neugestaltung des Corporate Designs. Geplant ist ein umfangreiches Projekt zur Verbesserung der Öffentlichkeitspräsenz. In der Überzeugung, dass ein solcher Prozess im Sinne der Partizipation, der Beachtung der Vielfalt und der unterschiedlichen fachlichen Kulturen nicht ohne Einbindung des gesamten Hauses möglich ist, muss dieser Prozess professionell aufgesetzt und begleitet werden. Im Ergebnis muss der Außenauftritt der Universität gestärkt und deren Leistungen für die Öffentlichkeit sichtbarer gemacht werden.

Die **Internationalisierung** der Universität geht einher mit der Stärkung des Außenauftritts, der Marke und der Öffentlichkeitsarbeit. Die internationale Mobilität von Studierenden und Lehrenden zu fördern ist nur möglich, wenn die internationale Sichtbarkeit gegeben ist. Außerdem muss die institutional readiness dahingehend hergestellt werden, dass verstärkt englischsprachige Lehrveranstaltungen und Informationen zur Verfügung gestellt werden. Im Bereich der Mobilität von Studierenden wie Lehrenden soll ein Anreizmodell entwickelt werden, das die Vertiefung und den Aufbau längerfristiger Kooperationen unterstützt.

Die Universität pflegt mit einer Reihe von Partneruniversitäten Verbindungen, die im Sinne des Qualitätsmanagements auf mögliche **Kooperationen** und institutionellen Austausch in einzelnen ausgewählten Bereichen analysiert werden sollen. Zudem wird dem Bereich der Studierbarkeit und der Unterstützung von Projektanträgen in Forschung und EEK unter dem Aspekt des Qualitätsmanagements Priorität zukommen.

Gute Kommunikation, verbunden mit gegenseitiger Wertschätzung, wird an der Kunstuniversität Linz auf allen Ebenen gelebt und geschätzt. Das meint besonders auch die mannigfaltigen **Schnittstellen zwischen dem künstlerisch-wissenschaftlichen und dem Verwaltungspersonal**. Diese sollen weiter gestärkt werden, etwa durch regelmäßig stattfindenden Reflexionswerkstätten.

Neben dem **Qualitätsmanagement** werden der **Personalentwicklung** (vgl. Kapitel 2.5) und der **Organisationsentwicklung** hohe strategische Bedeutung beigemessen. Ein Organisationsentwicklungsprozess wird Strukturen und Abläufe hinterfragen, Bewährtes belassen und dort, wo Handlungsbedarf besteht, zu Adaptierungen führen. Besonders im Bereich der administrativen Services werden Prozesse auf ihre Zeitgemäßheit (Stichwort: Digitalisierung), Effektivität und Zielorientierung hin zu überprüfen und auch die Mittel des Prozess- und Projektmanagements neu und nachhaltig zu verankern sein. Die Universitätsautonomie hat seit 2004 den Weg von der klassischen staatlichen Verwaltung hin zu einem flexiblen, an den universitären Kernaufgaben orientierten Servicebetrieb ermöglicht und erfordert. Wenn wir von den Kernprozessen der Universität, also von künstlerischer und wissenschaftlicher Lehre

und Forschung bzw. EEK und Gestaltung sprechen, so stellt der Servicebereich die notwendige Infrastruktur und die nötigen Rahmenbedingungen zur Verfügung. Er stellt also die nötigen Supportprozesse bereit, die diese Kernprozesse nur dann optimal unterstützen können, wenn sie hochprofessionell und von angemessener Kommunikation begleitet zur Verfügung stehen. Neben allen Überlegungen zu Effizienz und Effektivität wird hier auch der Einsatz von zusätzlichem Personal notwendig werden.

1.6. Bestehende Institute und Zentren

1.6.1. Bildende Kunst und Kulturwissenschaften

Als Ort der künstlerischen Produktion, der Arbeit an der Imagination und der theoretischen Reflexion ist das Institut ein Raum des Experimentierens und ein Kernstück der Kunstuniversität Linz. Das Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaft besteht derzeit aus acht künstlerischen und wissenschaftlichen Abteilungen (Bildhauerei – transmedialer Raum, Experimentelle Gestaltung, Malerei & Grafik, Plastische Konzeptionen / Keramik, textil·kunst·design sowie Kulturwissenschaft, Philosophie, Kunstgeschichte und Kunsttheorie).

Angesichts immer schärfer ins Auge fallender ökologischer und gesellschaftlicher Herausforderungen strebt das Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften die Konturierung seines künstlerischen und forschenden Profils in Richtung einer kritisch-spekulativen Herangehensweise an. Kunst als ergebnisoffene, radikale, aber auch reflexive und verantwortungsvolle Praxis verbindet sich am Institut mit einer von der Kunst angestoßenen wissenschaftlich-theoretischen Reflexion der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Kunst kann eine spezifische Form kritischer Auseinandersetzung sein. Nicht selten wurde ein grundlegendes Umdenken in der Gesellschaft durch Kunst ausgelöst. Mit ihrem Sinn für Im-Entstehen-Begriffenes ist die zeitgenössische Kunst besonders hellsichtig, was aktuelle Diskussionen betrifft. Gleichzeitig muss Kunst sich in ihrer Eigenlogik und unbedrängt entfalten können.

Die nationale und internationale Sichtbarkeit des Institutes soll noch weiter gesteigert werden. Dies wird auch durch eine Erweiterung um neue, zusätzliche Professor*innen, beginnend im Bereich Fotografie, erreicht. Die einzurichtende Professur für Plastik und Environment wird die gesellschaftlich drängende Frage der Nachhaltigkeit stärker als bisher aus einer künstlerischen Perspektive thematisieren. Zudem soll das Angebot der Werkstätten, besonders im digitalen Bereich, ausgebaut werden.

Insbesondere ergeben sich folgende Planungsakzente:

- Plastik und Environment (Arbeitstitel)

Mit diesen beiden Begriffen, die sowohl künstlerische Genres als auch ökologische und soziale Belange bezeichnen, wird eine neue künstlerische Forschungs- und Lehrperspektive aufgebaut. Diese soll speziell auf die Interessen einer jungen Generation von Kunststudierenden Bezug nehmen, aber auch auf eine neue, sich verstärkende Tendenz in der Kunst, die man als „spekulative Ökologie“ bezeichnen kann. Thematische Leitlinie ist die Auseinandersetzung mit künstlerischen und wissenschaftlichen Entwürfen zu ökologischen Imaginarien und Praktiken. Dazu gehören: alternative Ökonomien; die Entwicklung von Ideen und Praktiken zur Gestaltung und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt; der Umgang mit natürlichen und sozialen Ressourcen. Das impliziert die Analyse von lokalen wie globalen Ungleichheiten. Die bereits erläuterte Professur für Plastik und Environment ermöglicht Synergien und transdisziplinäre Kooperationen innerhalb und außerhalb der Kunstuniversität.

Um dieser neuen künstlerischen und explorativen Tätigkeit den entsprechenden Arbeitsraum sowie Öffentlichkeit zu verschaffen, wird die Etablierung neuer, konkreter Räume des kooperativen Arbeitens angestrebt.

- Projekt Enterprises (Günstige Winde)

Die Kunst der Gegenwart ist kein festes Gefüge, sondern verändert sich ständig. Raum für diese fluiden, vielfältigen Strukturen soll künftig eine Flotte bieten, eine schwimmende Plattform, an die sich andocken lässt, die mobil und dabei zugleich sehr sichtbar ist. Die Donau, der Fluss, der zehn Länder Europas durchfließt, bietet die Chance, sich zu verschiedenen Ufern zu bewegen, um transkulturelle Brücken (innerhalb und außerhalb Europas) zu schlagen. Die projektierte Flotte kann an frühere nautische Projekte der Kunstuniversität Linz anknüpfen und mit der neuen Tonnage hybride Räume für Forschung, Lehre, Ausstellung und Dissemination bereitstellen.

- Projekt Wilde Früchte

Ein Kirschgarten oder ein mit Baumhäusern bzw. Zelten einzurichtendes Waldgrundstück soll als terrestrischer, heterotopischer Gegenpol und Rückzugsort dienen und vom Institut und Partner*innen kooperativ gestaltet und genutzt werden. Die im Wortsinn „Immobilie“ soll dem partiellen Rückzug aus der urbanen Welt dienen und würde es ermöglichen, unter veränderten Bedingungen (z. B. bei Pandemien) zusammenzuarbeiten. Es ist ein Ort, der geeignet ist, die Kompetenz für analoge Kulturtechniken zu stärken und ein Raum der Reflexion und des Erprobens lokaler Techniken und Wissensvorräte. Ein Fokus soll dabei insbesondere auf die Erfahrung und Analyse der aktuell stattfindenden sozialen Erosion des ländlichen Raumes und der sozialökologischen Entwicklung von Gegenmaßnahmen gelegt werden.

Über die genannten Zukunftsprojekte hinaus werden vorhandene Stärkefelder ausgebaut und international sichtbar gemacht, auch um die Bewerber*innenquote zu steigern. Dazu dienen folgende Maßnahmen:

- Erweiterung des Fachspektrums, zunächst um eine
 - Professur für künstlerische Fotografie (in Besetzung), dann um eine
 - Professur für Plastik und Environment, eine
 - Professur für Grafik (Bildende Kunst).
Und die regelmäßige Besetzung einer
 - (Gast-)Professur für Performance. Eine Kooperation mit dem VALIE EXPORT Center bietet sich hier an.
- Zusätzlich werden zwei Professuren projektiert: eine im Bereich Bildende Kunst und eine für Wissensgeschichte, deren Ausrichtung noch weiter entlang der profilbildenden Schwerpunkte zu definieren ist
- Die regelmäßige Besetzung einer (Gast-)Professur für Kulturen des Ausstellens und kuratorische Praxis, zur Professionalisierung und Vernetzung der Studierenden
- Die Stärkung der künstlerisch-wissenschaftlichen Vorhaben im PhD-Bereich durch Intensivierung internationaler Kooperationen

- Ausbau der dritten Phase zur Gewinnung hochqualifizierten internationalen Nachwuchses, etwa durch Künstler*innenresidencies (vgl. Kapitel 3.5)
- Ausbau der künstlerischen Betreuung in und Anpassung der Werkstätten an neue digitale Herausforderungen
- Ausbau des Bachelors Kulturwissenschaften bzw. künstlerisch-wissenschaftlicher Lehre im Diplomstudium Bildende Kunst und Kulturwissenschaften
- Etablierung eines Forschungsschwerpunktes im Bereich Theorie und Geschichte der künstlerischen Forschung
- Etablierung eines Formats, das als Schaufenster und / oder Wanderausstellung im nationalen und internationalen Kunstgeschehen fungieren kann
- Entwicklung eines Co.Labs für transkulturelle und relationale Forschungspraktiken rund um die Themen Geschichte und Gegenwart transkultureller Dynamiken, Mobilität, Migration, Posteurozentrismus. Im Fokus steht die Arbeit an einer relationalen Forschung des In-Beziehung-Setzens (der Forschenden zum Forschungsgegenstand, zu lokalen / globalen Strukturen und Verflechtungen). Relationales Forschen findet in Kooperation mit inner- und außeruniversitären Akteur*innen statt und ermöglicht so eine Öffnung des Forschungsbegriffs.

1.6.2. Kunst und Bildung

Das Institut für Kunst und Bildung steht im Zeichen der freien, kritischen, praxisorientierten und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kunst und Gestaltung in gesellschaftlichen Kontexten im Sinne von Kunst und Bildung für eine kreative Gesellschaft. Die Rolle, die die Pädagog*innenbildung in einer Gesellschaft spielt, die einem starken Wandel unterliegt, ist nicht hoch genug anzusetzen. Das Institut soll deshalb ein kollaborativer, inspirierender Raum für künstlerische Produktion und Forschung an der Schnittstelle von Kunst und Bildung für Studierende und Lehrende werden. Mit Blick auf Zukunftsfragen entwickelt das Institut ein vielschichtiges Lehrangebot für künstlerisch-gestalterisches Handeln mit Fokus auf innovative und inklusive, schulische und außerschulische Lern- und Erfahrungsräume. Die Organisation und Umsetzung außerschulischer Bildungsprojekte z. B. im öffentlichen Raum soll Studierenden ein konzeptionelles Gegengewicht zum System Schule als Lern-, Bildungs- und Ausbildungsort bieten. Das Selbstverständnis ist das eines interdisziplinären, fächerübergreifend forschenden und praktischen Arbeitens im Rahmen des Bildungsangebots der Kunstuniversität Linz. Wichtig ist zudem die Verschränkung mit Expertisen anderer (Schul-)Fächer und Wissensbereiche.

Aufgrund des Naheverhältnisses zur Schule und zu außerschulischen Vermittlungskontexten steht das Einwirken auf gesellschaftliche Fragestellungen durch gestalterisch-künstlerische Produktion und Reflexion im Zentrum der Tätigkeit. Im Sinne des transformativen Wissens geht es um die Erprobung, Reflexion und Kontextualisierung künstlerischen Handelns. Um die Ausstrahlung in die bildungspolitische Debatte, in die regionale, nationale und internationale sowie in die künstlerische, fachwissenschaftliche und -praktische Community zu erhöhen, wird zukünftig der Fokus auf Forschung und Publikation gelegt. Gestärkt wird außerdem die Rolle des Instituts als Netzwerk und Anbieterin von Fort- und Weiterbildungen, etwa in Form von berufsbegleitenden Lehrgängen, die den Transfer von aktuellen künstlerischen Tendenzen und Forschungsergebnissen in pädagogische Berufsfelder gewährleisten. Veranstaltungen mit großer Außenwirkung und gesellschaftlicher Relevanz sollen in Form von vielfältigen, über Studien- und Lehrgänge hinausreichende Angebote weiter konturiert werden (z. B. kulturspezifische Bildungsangebote, Fortbildungsangebote, Festivals, Kongresse, Workshops, offene Werkstätten usw.).

Da in den letzten Jahren der Aufbau des Clusters Mitte viele Ressourcen gebunden hat, sollen in den nächsten Jahren EEK, Gestaltung und Forschung im Zentrum stehen, um auch weiterhin forschendes Lernen auf höchstem Niveau garantieren zu können. Das Institut wird neue inhaltliche Akzente setzen – vom forschenden Studieren bis zur gezielten Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zudem ist der Ausbau der unterstützenden Maßnahmen für PhDs im Bereich Kunst und Bildung angestrebt.

Um die angeführten Pläne im Institut für Kunst und Bildung umsetzen zu können, bedarf es einer personellen Aufstockung. Zusätzlich zu den bestehenden bzw. nachbesetzten oder eventuell verlängerten Professuren werden weitere dringend benötigt, etwa für die Abteilungen „Gestaltung: Technik.Textil“ und „Bildnerische Erziehung“.

Folgende Schwerpunkte sind in Planung:

1. Kreativitätsbildung in den Gestaltungsfächern

Kreativität liegt jedem Gestaltungs- bzw. künstlerischen Prozess zugrunde. Gleichzeitig ist Kreativität ein wesentlicher Faktor für Innovation und die Bewältigung von Zukunftsfragen, so auch für die Entwicklung innovativer Konzepte für mehr Inklusion und Diversität in unseren Bildungssystemen. Der Forschungsschwerpunkt „Kreativitätsbildung in den Gestaltungsfächern“ geht der Frage nach, welchen Beitrag die Gestaltungsfächer in schulischen und außerschulischen Kontexten für eine ganzheitliche, kreative Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen leisten können und welche pädagogischen und didaktischen Rahmenbedingungen und Praxen kreative Prozesse fördern.

2. Kunst im öffentlichen Raum

Gut etablierte Schwerpunkte der Künstlerischen Praxis sind derzeit: Kunst und öffentlicher Raum – ortsbezogene Kunst, Kunst und Kontext – relationale Ästhetik, Erinnerungskultur, Kunst und Display und kontext- bzw. ortsbezogene Malerei. Diese werden weiter ausgebaut und durch Forschung begleitet. Ein weiterer Schwerpunkt der Abteilung „Künstlerische Praxis“ ist die Erforschung der Differenz von urbanen und ruralen öffentlichen Räumen sowie der Gegensätze von Stadt und Land mit ihren kulturellen Auffassungen und Handlungsnormativen.

Dazu gehören auch die Unterschiede im Umgang mit Privatheit und Öffentlichkeit. In der Lehre ist die Einbeziehung internationaler Expert*innen und Künstler*innen sowie ein Austausch in Workshops und Symposien von großer Wichtigkeit, genauso wie der Austausch zwischen Studierenden der verschiedenen Institute an der Kunstuniversität Linz.

3. Archiv für Kunstpädagogik

Bis heute werden in der Abteilung „Bildnerische Erziehung“ immer wieder neue Konzepte für eine aktuelle Kunstpädagogik entworfen und praktisch erprobt. Viele Materialien wurden bislang gesammelt und archiviert. Diese Sammlung soll für die Forschung (Forschen in und durch Kunstpädagogik) aufbereitet und der Fachcommunity zugänglich gemacht werden.

Die Etablierung folgender Kooperationen und Co.Labs wird angestrebt:

1. Verstärkung der Kooperation mit dem Institut für Medien

Um den sozialen Herausforderungen einer sich ständig verändernden Gesellschaft und der zunehmenden Digitalisierung im Bildungsbereich kritisch und kreativ begegnen zu können, bedarf es digitaler (Gestaltungs-)Kompetenzen, die eine bloße Grundbildung übersteigen. Digitale, technische und mediale Prozesse halten Einzug in sämtliche Bereiche der Gestaltungsfächer. Eine diesbezügliche interdisziplinäre Verschränkung der drei Lehramtsfächer sowie der Austausch mit angrenzenden Instituten soll Synergien bündeln. Unter dem Stichwort #nextmedia-education wird die Abteilung „Mediengestaltung“ einen Kooperationschwerpunkt aufbauen. Dieser soll an der Schnittmenge des Instituts für Kunst und Bildung mit dem Institut für Medien bzw. mit außeruniversitären Institutionen (Radio FRO, dorf tv, Servus / AMRO-Festival und Ars Electronica Center) angesiedelt sein.

2. Co.Lab Craft-Technology

Das Co.Lab beschäftigt sich in rotierenden Schwerpunkten mit den Themen Innovation, Digitalisierung, Neue Materialien / Technologien, zeitgemäße Vermittlungsformate, Nachhaltigkeit, und das in Verschränkung mit den Handlungsfeldern materieller Kultur und kreativer Praxis. Weiters erforscht und begleitet es Vermittlungsformate und Toolkits im Spannungsfeld von Handwerk und neuen Technologien und verfolgt die Verankerung aktueller Themen in der Bildungsarbeit.

3. Kooperationen im Bereich innovativer Vermittlungsformate

Künstler*innen verschiedener Sparten, Designer*innen, Architekt*innen bieten Workshops bzw. Projekte für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Kontexten an. Studierende aller Studienrichtungen erhalten die Möglichkeit, gemeinsam mit Lehramtsstudent*innen Vermittlungsformate (z. B. Comics) unter Berücksichtigung pädagogischer Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche zu erproben.

1.6.3. Medien

Das Institut für Medien steht für die aktivierende und kritische Auseinandersetzung mit sozialen, kulturellen, politischen und ökologischen Implikationen und Ausdrucksformen von Medien und technischen Infrastrukturen. Es verbindet experimentelle künstlerische Herangehensweisen mit technischer Kompetenz. Die immer schnelleren Zyklen und disruptiven Dynamiken in der technischen Entwicklung erfordern es, den digitalen Strukturen und Produkten zeitgemäße und überzeugende Konzepte von Nachhaltigkeit entgegenzusetzen. Nachhaltiges Handeln muss dabei verständlich, offen zugänglich und konsequent sein, und es bedarf künstlerischer Impulse, um neue mediale Formen erschließen zu können. Begriffe wie timebased arts, Medien- und Klangökologien, Medienarchäologie, design fiction, sustainable design, open data und open science, critical data design, multisensorische Datenrepräsentation, experimentelle Medienproduktion, performative Umgebungen und Wissenstransfer bezeichnen nur einige Arbeitsfelder, auf die sich künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit bezieht. Zu dieser Nachhaltigkeit gehört nicht nur das Verstehen technischer und theoretischer Zusammenhänge, sondern auch gelebte Interkulturalität und Interdisziplinarität.

Am Institut für Medien entstehen im Rahmen verschiedener Kooperationen (z. B. dorf tv, Crossing Europe, Ars Electronica Center, LINZ FMR, Stadt Wien etc.) eine Vielzahl künstlerischer Arbeiten und medialer Produkte. Daraus resultiert die Notwendigkeit, den wachsenden Bestand an relevanten Perspektiven, Beiträgen und Zeitdokumenten zu sichern und dieses mediale, theoretische und praktische Wirken für Forschung und Lehre zugänglich zu machen.

Mit seinen Kompetenzfeldern Zeitbasierte Medien, Fotografie, Visuelle Kommunikation, Medienkunst, Interface Cultures, Tangible Interaction Design, Medientheorie sowie Ästhetik und Pragmatik audiovisueller Medien ist das Institut für Medien ein ausgewiesener Ort der Inter- und Transdisziplinarität. Kooperation und Gespräch werden als wichtige Grundlage der künstlerischen Forschung in großer Pluralität verstanden. Forschung wird in den Künsten betrieben, und künstlerische Formate werden in den Kultur- und Medienwissenschaften erprobt.

Das Institut plant, die Kooperation mit dem IFK, dem VALIE EXPORT Center, der Ars Electronica, der Gedenkstätte Mauthausen sowie dem Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, dem Musiktheater, dem Brucknerhaus Linz, mit servus.at – Netzkulturinitiative, der Stadtwerkstatt und zahlreichen unabhängigen, lokalen und internationalen Institutionen und Partner*innen auszubauen. Ziel ist es, multidisziplinäre künstlerische und wissenschaftliche Biografien und Karrieren zu fördern, die sich in einer rasch wandelnden Medienwelt souverän, flexibel und reflektiert orientieren können.

Die Schnittstelle zur Öffentlichkeit ist für das Institut für Medien gleichzeitig Forschungsgegenstand und Gegenstand künstlerischer Gestaltung. So wird die Kooperation mit dem biennalen Festival LINZ FMR – Kunst in digitalen Kontexten und öffentlichen Räumen weitergeführt, bei dem das Institut für Medien mit einem künstlerisch-wissenschaftlichen Symposium und ausgewiesenen Schwerpunkten der Lehre vertreten sein wird. Ebenso bildet das Institut eine wesentliche Drehscheibe für den Aufbau von Experimentalstudios sowie eines Export- und Realisierungsbüros als Vermittlungs-, Förderungs- und Verwertungsinfrastruktur für mediale, künstlerische und wissenschaftliche Ideen sowie Initiativen. Weiters soll der Aufbau einer Mediathek bzw. eines Repositoriums vorangetrieben werden.

Im Planungszeitraum sollen die abteilungs- und institutsübergreifenden Masterstudiengänge weiter modularisiert werden, um den Austausch und die Durchlässigkeit zwischen den Studienprogrammen anzuregen und zu fördern. Der Master Art & Technology (Arbeitstitel) ist als derartiges disziplinenübergreifendes Studienangebot geplant. Zugleich sollen bestehende Studienrichtungen, die an diesen Schnittstellen positioniert sind, gestärkt werden. Weiters soll eine Professur für Akustische Ökologie eingerichtet werden, die sowohl programmübergreifende Lehre verantwortet als auch ein neues Masterstudium in diesem Fachbereich initiiert. In Zusammenarbeit mit der Anton Bruckner Privatuniversität wird der englischsprachige Master Postdigitaler Musikinstrumentenbau starten.

Zur Förderung der multidisziplinären und künstlerischen Forschung strebt das Institut sowohl in den medialen und angewandten Künsten als auch in der Medienwissenschaft den Ausbau hybrider Orte (Co.Labs) an, wo das Gespräch zwischen Theorie, Wissenschaft, transmedialer Praxis und künstlerischer Intervention öffentlichkeitswirksam gefördert und moderiert und wo gemeinsam hands-on experimentiert werden kann.

Weitere Vorhaben und Projekte sind geplant:

- Labor für Sensorik, Elektronik und Programmierung
- Co.Lab Beta now! ist zugleich Ausstellungs- und Diskussionsraum und soll Interventionen im öffentlichen wie im digitalen Raum ermöglichen. Eine Kooperation mit dem IFK wird angestrebt.
- Co.Lab Büro für nützliche Fiktionen: An der Schnittstelle von Medienkritik und Szenarioforschung soll das Co.Lab für nützliche Fiktionen die gesamte Spannbreite digitaler Kulturen, ihre Alternativen und Möglichkeiten, in hybriden und öffentlichkeitswirksamen Formaten befragen und erforschen. Zu Zweijahresthemen sollen institutsübergreifende Lehrprojekte, Workshops, Diskussionen und Vorlesungsreihen veranstaltet werden.
- Im Co.Lab Ästhetiken und Politiken der Erinnerungskulturen werden visionäre Formen und Praktiken des Erinnerens an den Nationalsozialismus verknüpft mit intersektionalen Ansätzen, Gender, xxx_ability sowie Postcolonial Studies.
- Co.Lab Akustische Ökologie: Der akustisch Raum ist ein Raum, in dem sich gesellschaftliche Verhältnisse widerspiegeln. Die akustische Ökologie entwickelt für diesen Raum die adäquaten Instrumente für Forschung, Gestaltung und Lehre.

1.6.4. Raum und Design

Das Institut für Raum und Design umfasst derzeit die vier Abteilungen: „die architektur“, „Fashion & Technology“, „Industrial Design“ und „raum&designstrategien“ sowie das Labor für Kreative Robotik. Es bildet ein breites Spektrum der gestaltenden Disziplinen der Kunstuniversität Linz ab. Gestaltung ist eine eigene Wissenskultur, die an der Kunstuniversität Linz etabliert ist und weiter ausgebaut wird.

Die Anliegen und Interessen der Abteilungen überschneiden sich in folgenden Feldern: aktuelle gesellschaftliche Prozesse zu analysieren und kritisch zu hinterfragen, ein Bewusstsein für technologische, ökologische und soziale Herausforderungen unserer Zeit zu schaffen und an nachhaltigen, innovativen Lösungen und Prozessen zu forschen. Digitale Transformationsprozesse werden in allen Bereichen des Instituts bearbeitet. Technologischer Fortschritt soll aber nicht als Determinante künstlerische und gestalterische Intervention blockieren, sondern konsequent und kontinuierlich kritisch hinterfragt bzw. weiterentwickelt werden. Dem Wechselspiel von digital und analog, virtuell und materiell / sinnlich wird viel Platz in Lehre und Forschung eingeräumt. Das Potenzial, das sich aus dem Zusammenspiel traditioneller und zukunftsweisender Technologien und Materialien ergibt, wird wertgeschätzt und weiterentwickelt.

Viele Forschungs- und Kooperationsprojekte zeugen von einer starken Expertise in der Designforschung und tragen damit deutlich zur internationalen und regionalen Sichtbarmachung und Vernetzung der Kunstuniversität Linz bei. Dieses enorme Zukunftspotenzial soll gestärkt und ausgebaut werden.

Das Labor für Kreative Robotik soll sich in der kommenden Entwicklungsplanperiode zu einem eigenständigen universitären Zentrum entwickeln. Es agiert als interdisziplinärer Ort für Lehre und Forschung sowohl innerhalb der Universität als auch im außeruniversitären Kontext.

Es wird eine Professur für Designtheorie eingerichtet. Angestrebt wird ein Profil, das das praktische Arbeiten nicht als angewandte Theorie (applied theory), sondern als situated theory versteht.

Unabhängig von bestehenden Werkstätten ist die Schaffung von interdisziplinären, abteilungsunabhängigen Co.Labs geplant, die als interdisziplinäre und hybride Räume fungieren:

- Co.Lab Biofabrication: Klimawandel, Globalisierung und die Situation rund um die Pandemie durch Covid-19 führen uns vor Augen, wie wichtig es ist, an zukunftsorientierten Biomaterialien und innovativen, ökologischen Herstellungsverfahren zu forschen, die auch eine Rückkehr zu regionaler Produktion möglich machen.
- Co.Lab VRAID (Virtual Reality Aided Industrial Design): Ausbau des vorhandenem VR & AR-Labs in der Abteilung „Industrial Design“ zu einem Co.Lab für VRAID zur Untersuchung analoger und virtueller Entwurfsprozesse. Bisherige Tests zeigen enormes Potenzial im professionellen Arbeitsprozess und in Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen und Wirtschaft.
- Co.Lab Perception: Lab für Material- und Wahrnehmungsforschung: Erste Untersuchungen und Testaufbauten während der letzten Jahre zeigen den Bedarf in Lehre, Forschung und bei Kooperationen, dieses Feld des Industrial Design rasch auszubauen und zu etablieren.
- Performative Co.Lab: Dieses agiert ortsspezifisch, projektbasiert und intervenierend. Es ist ein Raum für interdisziplinäres Handeln und radikales Denken, das in Konfrontation zu einem von ökonomischem Kalkül geprägten Lebensalltag steht.

Projektiert ist die Erhöhung der Außenwirkung der Abteilung „die architektur“ durch ihre Etablierung als Organisationseinheit. Dies würde der Größe und dem eigenständigen Profil der Architekturabteilung mit ihren vier Entwurfsstudios (BASEhabitat, schulRAUMkultur, Urbanistik, zoomtown) entsprechen und das attraktive, an zeitgenössischen gesellschaftlichen Problemlagen orientierte Architekturstudium an der Kunstuniversität Linz national wie international deutlicher sichtbar machen.

Das Studio BASEhabitat forscht, plant und baut in enger Zusammenarbeit mit NGOs und Communities Projekte nachhaltiger und sozial verantwortlicher Architektur. Ein wesentlicher Teil ist dabei die Realisierung der Projekte und damit die direkte Umsetzung des Geplanten durch die Studierenden auf internationalen Baustellen.

Das Studio schulRAUMkultur beschäftigt sich mit dem Thema Räume für Bildung (Architektur für Bildung) bzw. Bildung für Räume (Teilhabe und Architektur). Beides sind Bereiche in der Architekturtheorie, die bisher vernachlässigt wurden und entsprechend des profilbildenden Schwerpunkts Transformative Forschung und Bildung konturiert werden.

Das Studio Urbanistik hinterfragt das traditionelle Konzept von Planung und will die Grenzen der Disziplin der Stadtplanung überschreiten. Es wird untersucht, wie urbane, suburbane oder posturbane Räume produziert wurden, werden und werden könnten.

Das Studio zoomtown erforscht ganzheitlich und aufbauend auf dem europäischen Kultur- und Architekturerbe infrastrukturelle und räumliche Planungsstrategien. Dabei werden aktuelle Methoden digitaler Planung eingesetzt. Ebenso findet die Erforschung von Vermittlungstechniken architektonischer Errungenschaften statt.

Der erfolgreiche Lehrgang überholz soll innerhalb der Architektur weiterentwickelt werden, um der starken Nachfrage im Holzbau nachzukommen und die Entwicklung des Bauens mit diesem regional verfügbaren und nachhaltigen Rohstoff Vorschub zu leisten.

Querverbindungen zu anderen universitären Bereichen (etwa mit dem Aufs-Land-Semester, das sich mit dem Projekt Wilde Früchte verbinden ließe oder auch die vielfältigen gemeinsamen Interessen mit Blick auf Digitalisierungsprozesse) sollen synergetisch genutzt werden. Die spezifische Expertise der Architektur in gesellschaftlich zentralen Bereichen (Fragen der Stadtplanung, von partizipativen Prozessen, Raumnutzung, öffentlicher Raum etc.) wird dadurch deutlicher konturiert und aktiv in gesellschaftliche Debatten eingebracht werden.

1.6.5. Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK)

Die Kernaufgabe des IFK ist ihr internationales Fellow-Programm: die Gewinnung von hochkarätigen Gastwissenschaftler*innen durch themenbezogene Ausschreibungen sowie durch gezielte Einladungen. Forciert wird in Zukunft die Anwerbung von Gastwissenschaftler*innen aus bisher weniger deutlich vertretenen Ländern wie Frankreich, Italien, Spanien ebenso wie die verstärkte Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus Lateinamerika sowie asiatischen und afrikanischen Ländern. Dazu kommt als zweite zentrale Aufgabe die Nachwuchsförderung, die Junior-Fellowships von zwei Jahren. Auch das Tagungs-, Vortrags-, Ausstellungsprogramm, Lesungen, Workshops und Buchpräsentationen werden weiter zu einem nationalen wie internationalen Schaufenster ausgebaut werden. Öffentliche Vorträge sollen sichtbarer gemacht und die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen aus den Künsten intensiviert werden. Das IFK strebt für die Zukunft eine Drittmittelförderung der Förderschiene IFK_translator in residence an.

Bereits bestehende Kooperationen werden durch themenspezifische und strategische Partnerschaften erweitert werden. Exemplarisch dafür sind der Exzellenzcluster der Humboldt-Universität zu Berlin „Matters of Activity“ und die vom FWF geförderte Forschungsplattform „Mobile Kulturen und Gesellschaften“ der Universität Wien. In Zukunft wird es darauf ankommen, nicht nur österreichische Stiftungen, Unternehmen oder Institutionen zu gewinnen, sondern auch den Ausbau transnationaler Förderungseinrichtungen zu beobachten und auszuschöpfen. Insbesondere sollen die transatlantischen Netzwerke ausgebaut werden, aber auch die Beziehungen zu Ost- und Südosteuropa, zu den romanischen oder skandinavischen Ländern. Weiters wird das IFK mit einem an der Kunstuniversität geplanten doc.funds-Programm kooperieren. Die Einreichung beim FWF ist für das Jahr 2022 projektiert.

Die bereits sehr gute interne Zusammenarbeit zwischen dem IFK und der Kunstuniversität wird nun einen weiteren Schub erfahren, etwa durch die regelmäßige Durchführung von Ausstellungen von Studierenden und Absolvent*innen der Kunstuniversität Linz (IFK_art); durch die regelmäßige Veranstaltung einer gemeinsam geplanten Eröffnungskonferenz zu Beginn des jeweiligen Studienjahrs an der Kunstuniversität Linz; auch die bestehenden Kooperationen der Kunstuniversität Linz, etwa mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel, sollen in Zukunft für die gemeinsamen Konferenzen genutzt werden; durch die verstärkte Integration von Beiträgen aus dem Feld der künstlerischen

Forschung in Tagungen und Workshops; durch einen weiteren Ausbau der Streaming-Dienste (IFK_live); durch eine intensiviertere Verzahnung der Betreuung von IFK-Junior Fellows und PhD-Studierenden an der Kunstuniversität Linz. Geplant sind PhD-Labore, in denen thematisch verwandte Projekte zusammengeführt werden; durch eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Zeitschrift für Kulturwissenschaften, die an der Abteilung „Kulturwissenschaft“ der Kunstuniversität Linz herausgegeben wird; durch den weiteren Aufbau der Schriftenreihe IFK_lectures & translations.

Das IFK strebt in den nächsten Jahren an, noch stärker als bisher in seinem urbanen Umfeld sichtbar zu werden. Die Räumlichkeiten des IFK sollen nicht nur für Vorträge, sondern auch als Schaufenster für künstlerisch-gestalterische Projekte der Kunstuniversität genutzt werden. Geplant ist in diesem Zusammenhang die Etablierung von jeweils für ein Semester projektierte, thematische Kooperationen (z.B. mit dem Co.Lab Beta now!) mit den künstlerischen und gestalterischen Abteilungen der Kunstuniversität.

Für die kommenden Jahre sind neben den beiden bestehenden („Kulturen des Übersetzens“, „Andere Arbeit“) folgende neue Themenfelder geplant, die mit den profilbildenden Schwerpunkten Kunstuniversität Linz abgestimmt sind:

- Situiert im Globalen
(Mobilität, Kolonialität, globale Lebensweisen)
- Eine neue Welt?
(Utopieforschung, Kreativität, Innovation in den Künsten, Science-fiction, Modernetheorien)
- Gestaltwandel der Imperative
(Kulturgeschichte des Befehls, Kulturtechnikforschung)

1.6.6. VALIE EXPORT Center (VEC)

Das VALIE EXPORT Center in der Tabakfabrik Linz ist eine strategische Kooperation zwischen der Stadt Linz / LENTOS Kunstmuseum und der Kunstuniversität Linz und wurde 2017 eröffnet. Es verwaltet den in der Sammlung des LENTOS Kunstmuseum verorteten Vorlass der aus Linz gebürtigen Pionierin der Performance- und Medienkunst VALIE EXPORT in einem in der Tabakfabrik angesiedelten Forschungszentrum und stellt diesen der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Im Zentrum der Tätigkeit stehen die digitale Erschließung, Erforschung, Diskussion und Präsentation dieses Vorlasses. Darüber hinaus ist die Kernaufgabe die Stimulation von Forschung in den Bereichen Medienkunst sowie feministische und performative Kunst und international sichtbare Ausstellungs- und Publikationstätigkeit.

Folgende Planungsakzente werden gesetzt:

- Weitere Digitalisierung und Erschließung des gesamten Bestandes (inklusive der Bild- und Tonträger) sowie Etablierung einer Online-Forschungsschnittstelle des Archivs.
- Stimulation der Forschung zum Bestand und in den Bereichen Performance, Medienkunst, Medientheorie, Film- und Kunstwissenschaft generell, auch mit Mitteln der künstlerischen Forschung durch Stipendien (Doc und Postdoc) und in Drittmittelprojekten.
- Erforschung und Gestaltung der Schnittstelle Archiv / Display / Dispositive des Ausstellens, etwa durch den Einsatz von Animationen und innovativen Interfaces und anderen experimentellen Displayformaten für Museen.
- Der Ausbau von internationalen Forschungs- und Ausstellungsk Kooperationen (etwa mit Getty Research, Archiv der Avantgarden Dresden).
- Ausstellungen und Veranstaltungen vor Ort und international, in Kooperation mit dem LENTOS Kunstmuseum (Archiv als Teil der Sammlung) und Veranstaltungen.
- Publikationstätigkeit: Geplant ist die Entwicklung einer Schriftenreihe zu den Zusammenhängen zwischen Archiv, Musealisierung, kuratorischer Praxis und künstlerischer Forschung; erste Bände sind bereits in Ausarbeitung.

Es hat sich gezeigt, dass das Archiv in der Lehre wertvolle Impulse geben und studentische Forschung sowie künstlerische Produktion anstoßen kann. Durch die Einrichtung der Professur für Performance und zeitbezogene Medien ist die Verbindung mit der universitären Lehre hergestellt worden. Inzwischen sind mehrere PhD-Projekte gestartet worden. Von besonderem Interesse ist in der aktuellen Situation der Pandemie die Re-Evaluierung des in der Medien- und Performancekunst verhandelten Verhältnisses zwischen dem Virtuellen und dem Materiellen, den Daten- und Warenströmen und dem endlichen Körper. Projektiert ist außerdem ein postgradualer Master für Performance und partizipative Kunst. Er ist in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften und dem Institut für Medien zu entwickeln und soll internationale Studierende für ein Studium in Linz ansprechen.

1.6.7. Center for Future Design (C-FD)

Das Zentrum ist mit internationalen Partner*innen der Universität St. Gallen und der Stanford University gegründet worden. Es ist ein Forschungs-, Ausbildungs- und Beratungszentrum für institutionelle Innovationen. Die wechselseitige Abhängigkeit von sozialen, ökonomischen, ökologischen und kulturellen Faktoren machen jede Organisationsänderung zu einer komplexen Aufgabe, die nicht aus einem einzigen Blickwinkel heraus analysierbar und schon gar nicht positiv lösbar ist. Dazu braucht es neue soziale Techniken mit dem Ziel, Innovations- und Transformationsfähigkeiten von Organisationen zu erforschen und zu vermitteln.

Eine integrative Sicht auf Fragen der Zukunft sowie die Verknüpfung von Forschung und Praxis prägen das Profil des C-FD. Für die Bildungsarbeit ist das Forschungsparadigma Design ein wertvolles Instrument, weil es nicht nur die praxisrelevanten Problemstellungen untersucht, sondern methodisch kontextualisiert. Die Vision des C-FD ist es, führend in der Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Zukunftskompetenz (futures literacy) im deutschsprachigen Raum zu werden.

Im Rahmen von vielfältigen Lehrveranstaltungsformaten werden neue soziale Techniken erforscht, entwickelt und vermittelt. Sie sollen dabei helfen, gewohnte Denkmuster und Kommunikationsformen aufzubrechen und zu neuen Formen kreativer Zusammenarbeit zu finden. Folgende Vorhaben plant das C-FD bis 2027:

- Im Weiterbildungsprogramm für Führungskräfte, der Foresight Journey, soll eine internationale Akkreditierung erreicht und zum anderen sollen die Möglichkeiten einer Ergänzung durch eine personalisierte Lernplattform auf Cloud-Basis geprüft werden.
- Entwicklung von neuem Wissen im Bereich Zukunftskompetenz (Forschung): Durch Forschungsprojekte, die Vernetzungs- und Kooperationsarbeit mit den futures literacy-Gremien der UNESCO sowie die Etablierung eines österreichischen futures literacy-Netzwerkes soll die Forschung im Bereich Zukunftskompetenz vorangetrieben werden. Zusätzlich soll in der Periode bis 2027 der Teilnahme und Ausrichtung von Fachtagungen und der Publikation in Fachjournalen sowie von Monographien erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

- Stärkung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs (Praxis): das C-FD strebt die Gründung einer Vernetzungsplattform für neue und ehemalige Teilnehmer*innen an, die diese bei der Anwendung des Gelernten unterstützt.
- Das Lehrangebot des C-FD soll sich in Zukunft auch an Studierende richten und wird Teil des Lehrangebots zur Professionalisierung. Ein die Fächer der Universität (Industrial Design, Architektur, Fashion & Technology etc.) ergänzendes Studienangebot vermittelt neue soziale Techniken, die es den Lernenden erlauben, von alten Denkmustern und Kommunikationsformen hin zu neuen Formen schöpferischer Zusammenarbeit zu gelangen.

2. Personal / Human Resources

2.1. Personalstrategie

Die Personalstruktur der Kunstuniversität Linz ist traditionell von einem hohen Anteil an Lehrenden, die im Rahmen von Lehraufträgen beschäftigt sind, geprägt. Dies ergab in der Vergangenheit eine im Vergleich zu anderen Kunstuniversitäten und Hochschulen budgetschonende Personalkostensituation, dafür aber eine unbefriedigende Betreuungssituation. Will die Kunstuniversität Linz aber den angestrebten nächsten großen Entwicklungsschritt machen und damit die formulierten profilbildenden Schwerpunkte und Entwicklungsziele erreichen, so ist eine gravierende Veränderung in ihrer Personalstruktur unumgänglich. Bereits der Entwicklungsplan 2018–2024 setzte sich das Ziel, die Lektor*innenstunden sukzessive zu reduzieren und gleichzeitig mehr Professor*innenstellen zu schaffen. Diese Zielsetzung muss weiterhin und verstärkt mit höchster Priorität – und erweitert um den Mittelbau – verfolgt und vorangetrieben werden. Die Kunstuniversität Linz strebt bis 2027 eine Reduktion der externen Lehre und eine entsprechende Erhöhung des fest angestellten künstlerisch-wissenschaftlichen Personals an. Der Personenkreis derer, die sich an Gremien- und Kommissionsarbeit, aber auch organisatorischen Tätigkeiten beteiligen können, soll dadurch erhöht werden.

Die im Zuge der neuen Leistungsvereinbarung zu verhandelnden zusätzlichen oder durch Umwandlung von bestehenden Stellen zu schaffenden neuen Professuren und Mittelbaustellen sollen strategisch besetzt, also insbesondere in den profilbildenden Schwerpunkten der Universität etabliert werden. Die Balance zwischen fest angestelltem künstlerisch-wissenschaftlichem Personal und weiter notwendigen Lehraufträgen zu finden, bedarf mannigfacher Abstimmungen und einer intensiven Personalplanung. Denn externe Lehrbeauftragte tragen wesentlich zur Anreicherung der Lehre mit aktuellen Inhalten und zum Praxisbezug bei.

Eine Schlüsselrolle werden einerseits die Berufungsverfahren und andererseits die Schaffung von Karrierewegen für den Mittelbau spielen. Sie sind entscheidend, um international sichtbare und nachgefragte Personalbesetzungen so durchführen zu können, dass nicht nur die Lehre in hoher Qualität abgedeckt wird, sondern dass auch künstlerische Projekte, EEK, Gestaltung und Forschung international sichtbar betrieben werden können. Diese Maßnahmen bestimmen letztlich die Qualität der Studienangebote sowie der Universität.

Aus diesem Grund verfolgt die Kunstuniversität Linz in ihrer Personalstrategie bis 2027 expansive Ziele. Quantitativ und qualitativ (etwa in Richtung Internationalisierung) wird Personal sowohl in den künstlerisch-wissenschaftlichen Bereichen als auch in der Verwaltung aufzubauen sein. Damit ist ein Stellenzuwachs in allen Personalkategorien intendiert. Beim künstlerisch-wissenschaftlichen Personal wird zudem die – kostenneutral nicht machbare – Umwandlung von Lehraufträgen in feste Anstellungen anvisiert. Erst unter dieser Vorbedingung können zusätzliche Vorhaben, Projekte, wissenschaftliche und künstlerische Forschung, third mission und das Qualitätsmanagement in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung weiter forciert und ausgebaut werden.

2.2. Nachwuchsförderung

Ein wesentlicher Teil der Nachwuchsförderung ist die Schaffung von zusätzlichen künstlerischen und wissenschaftlichen Mittelbaustellen. Die Nachwuchsförderung setzt bei diesen und den bestehenden Stellen auf vielfältige Weise an. Zunächst ist im Rahmen der Personalplanung zu klären, welche Stellen auf Dauer mit Karriereperspektive und welche zur Systemerhaltung ausgerichtet werden sollen. Komplementär dazu werden die Fluktuationsstellen als befristet pro Organisationseinheit festzulegen sein. Es müssen eine Mindesteinstellungsdauer bei befristeten Arbeitsverhältnissen und Mindestbeschäftigungsausmaße eingeführt werden. Die mangels ausreichender Budgets geübte Praxis der zeitlichen Kürzung von Beschäftigungsausmaß und Beschäftigungsdauer kann keine tragfähige Basis für die Förderung exzellenter Nachwuchskräfte bilden.

Karriereperspektiven sollen durch die Widmung von tenure track-Stellen und Promotionsstellen aufgezeigt und klar kommuniziert werden.

Unabdingbar ist aber, die Querdurchlässigkeit der Personalstruktur zu erhalten. Viele künstlerische Biografien verlaufen, anders als wissenschaftliche Karrierewege, nicht ausschließlich innerhalb des Hochschulsystems. Dies ist durchaus wünschenswert. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass Stellen aller Karrierestufen nicht nur international ausgeschrieben, sondern auch im Sinne einer offenen Personalpolitik von außen – ohne Scheu vor Quereinsteiger*innen – besetzt werden. Im Fokus steht die Förderung von international nachgefragten wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchspositionen. Bei der Besetzung wird auf die international kompetitive Ausschreibung, die hochkarätige und international sichtbare Besetzung und auf Diversitätsaspekte wie z. B. die Ausgewogenheit der Geschlechter und möglichst unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe zu achten sein, um die Universität auch im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit und der Diversität weiterzuentwickeln.

Zur Unterstützung der Karrierewege des Mittelbaus werden flächendeckend Mitarbeiter*innengespräche gerade im künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich eingeführt, Mentoring-Situationen geschaffen, die Nachwuchsförderung in den Zielvereinbarungen innerhalb der Universität verankert und das vorhandene Personalentwicklungsprogramm weiter

ausgebaut und um Aktivitäten speziell im onboarding und im Bereich der Didaktik sowie der Karriereberatung erweitert. Interdisziplinäre Ausbildungswege und internationale Karrierephasen sollen so bekannt gemacht und bewusst geplant und gefördert werden.

Auch für das allgemeine Universitätspersonal sollen onboarding-Angebote und die internationale Mobilität (staff mobility) verstärkt werden. Möglichkeiten des Austausches zwischen zentralen und dezentralen Servicebereichen sollen ebenso geschaffen werden wie solche mit künstlerischen und wissenschaftlichen Aufgabenfeldern. Ungeachtet fixer Anstellungsverhältnisse sollen Leitungsfunktionen befristet besetzt und damit die Möglichkeit der Gestaltung von unterschiedlichen Karrierephasen geschaffen werden.

2.3. Karrieremodell (Umsetzung der neuen Professor*innenkategorien)

Mit den Berufungs- und Personalauswahlverfahren trifft die Universität die wichtigsten profildbildenden Entscheidungen, sie sind von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Universität und deren künstlerische, gestalterische wie wissenschaftliche Reputation und Sichtbarkeit. Sie bilden die wesentlichsten Steuerungsinstrumente für die Qualitätsentwicklung der Universität nach international anerkannten Standards.

Die Universität hat in den letzten Jahren einzelne Qualifizierungsstellen gemäß § 99 Abs. 5 bis 7 UG besetzt, und nach Erreichen des Qualifizierungszieles wurden Assoziierte Professor*innen gemäß § 99 Abs. 4 UG in einem vereinfachten Verfahren berufen. Dieser Weg soll mit dem Ziel der Nachwuchsförderung fortgesetzt werden. Bei der Besetzung wird weiterhin auf die Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern, aber auch verstärkt auf die Internationalität der Auswahlverfahren und auf Diversitätsdimensionen zu achten sein. Ein begleitendes Monitoring und, wo gewünscht, auch ein Mentoring sowie eine regelmäßige Evaluierung des Karrierefortschritts müssen die Qualifizierungsphase begleiten, damit ausschließlich eine international kompetitive Qualifikation zur Assoziierten Professur bzw. zur Berufung nach § 99 Abs. 4 UG führt. Auch tätigkeitsbezogene Auslandsaufenthalte sollen innerhalb der Qualifizierungszeit eingeplant und absolviert werden.

Eine wichtige Aufgabe im Personalbereich wird die stringente Personalplanung sein. Die Entscheidung zwischen Fluktuationsstellen und Karrierestellen innerhalb des Mittelbaus muss in jedem Fach personenunabhängig, angemessen in Hinblick auf die Bedarfe und die Personalsituation getroffen und klar kommuniziert werden.

Ob Professuren als Nachwuchsstellen mit Karriereperspektive im Sinne des § 99 Abs. 5 bis 7 UG oder als § 98-Professuren besetzt werden, ist ebenfalls anhand der Anforderungen der Fächer zu diskutieren und zu entscheiden. Bei allen neuen oder nachzubesetzenden Professuren, die für mehr als drei Jahre vorgesehen sind (§ 98 und § 99 UG), soll im Rahmen der Diskussion des Stellenprofils auch die Möglichkeit gegeben sein, im begründeten Fall eine Qualifizierungsstelle statt der Professur einzurichten. Für das Berufungsmanagement stellen die Umsetzung und Weiterentwicklung der bestehenden Richtlinien für Berufungsverfahren nach § 98 und § 99 UG den nötigen Rahmen dar.

Die Berücksichtigung der jeweiligen Spezifika von wissenschaftlichen und künstlerischen / gestalterischen Karrieren ist einer der Schlüssel einer gelingenden Personalpolitik.

2.4. Personalplanung

Für das gesamte Universitätspersonal wird in der Personalplanung festgelegt, welche Stellen als befristete Fluktuationsstellen und welche als langfristig notwendige Besetzungen, also unbefristete Karrierestellen oder Stellen zur Systemerhaltung, etabliert werden. Tätigkeitsfelder und Zieldefinitionen von Professuren und Mittelbaustellen sollen verstärkt als verbindliche Komponenten in die vertragliche Gestaltung einbezogen werden. Dabei wird ein klares Bekenntnis zu Kunst, Gestaltung und Forschung als Kernaufgaben erfolgen und in den Verträgen qualitativ verschriftlicht werden.

Übersichten zu Professuren und Laufbahnstellen finden sich im Anhang.

2.5. Personalentwicklung

Der strategische Umbau der Personalstruktur und damit die Erhöhung der Zahl des festangestellten Personals muss von Aktivitäten der Personalentwicklung begleitet sein. Diese werden ausgehend von den bestehenden Aus- und Weiterbildungsaktivitäten auf den gesamten Zyklus der künstlerischen, wissenschaftlichen oder administrativen Tätigkeit an der Universität und auf alle Personalkategorien ausgedehnt. Von der Personalsuche, über das recruiting und onboarding bis hin zur Karrierebegleitung und -entwicklung soll eine ganzheitliche Herangehensweise im Mittelpunkt stehen. Die Schwerpunkte der Universität und die individuellen Karriereperspektiven sollen dabei bestmöglich abgeglichen werden.

Die Einführung von Arbeitsplatzbeschreibungen sowie die Durchführung von Mitarbeiter*innengesprächen sollen als selbstverständlich etabliert und Aktivitäten der Karrierebegleitung und -entwicklung verstärkt werden. Zudem sollen sowohl beim künstlerisch-wissenschaftlichen als auch beim Verwaltungspersonal das Beschäftigungsausmaß und die Beschäftigungsdauer im Sinne der Gleichbehandlung geprüft und mit entsprechenden Maßnahmen begleitet werden.

Auch Angebote der Personalentwicklung für berufene Professor*innen und Mittelbaustellen, z. B. in Form strukturierter Begleitprogramme oder eines Einführungsangebots, müssen forciert werden. Wenn für die Kunstuniversität Linz Künstler*innen und Wissenschaftler*innen gewonnen werden, muss auch dafür Sorge getragen werden, dass sie ihrer Rolle in Lehre, Forschung, EEK und Gestaltung, aber auch in der Organisation und Teamleitung gerecht werden können.

Lebensphasen- oder biografisch bedingte Umstände wie der akademische Quereinstieg, das berufliche Vorleben, aber auch Betreuungspflichten müssen dabei berücksichtigt werden. Auch temporäre Abwesenheiten, seien es Karenzierungen aus privaten oder beruflichen Gründen oder tätigkeitsbezogene Auslandsaufenthalte, dürfen nicht zu einem Verlust der Anbindung an die Universität führen. Informations- und Kommunikationskanäle innerhalb der Universität müssen ebenso weiterhin zur Verfügung stehen wie das interne Aus- und Weiterbildungsangebot.

Die dual career services sollen gemeinsam mit anderen tertiären Bildungsinstitutionen gestärkt und neue Mitarbeiter*innen, die aus dem Ausland nach Linz ziehen, bei der Etablierung ihres neuen Lebensmittelpunktes unterstützt werden. Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und der Weiterbildung sollen weiter ausgebaut und ermöglicht werden. Die Kunstuniversität Linz bekennt sich zum Recht auf einen würdevollen, respektierenden und wertschätzenden Umgang. Sie setzt geeignete Maßnahmen zum Schutz vor Diskriminierung, Belästigung und Mobbing und engagiert sich in der diesbezüglichen Weiterbildung ihrer Mitarbeiter*innen.

2.6. Bewerber*innenmanagement

Dem recruiting wird gerade im Hinblick auf Internationalität, Diversität und Gleichstellung der Geschlechter bei Berufungen und Stellenbesetzungen besondere Bedeutung beigemessen. Die Nutzung von EURAXESS ist dabei eine notwendige, aber keinesfalls hinreichende Maßnahme. Besonders wichtig ist die aktive Suche von geeigneten Kandidat*innen und das Bereitstellen von Mitteln für ein international sichtbares und attraktives recruiting.

3. Entwicklung und Erschließung der Künste, Gestaltung und Forschung

In den nächsten Jahren wird sich die Kunstuniversität Linz noch stärker als ein Ort des unbeschränkten, mutigen und visionären Denkens und als kritische Experimentierzone profilieren. Die Künste werden jede mögliche Unterstützung bekommen, um sich unbegrenzt entfalten zu können. Indem der forschende Kern der Künste stärker profiliert wird, erweitert sich das Spektrum der Herangehensweisen. Künstlerisch-wissenschaftliche Forschung sowie Designforschung sollen weiter ausgebaut werden. Als Teil des nächsten Entwicklungsschritts werden EEK, Gestaltung und Forschung im Rahmen der profilbildenden Schwerpunkte (vgl. Kapitel 1.4) vertieft und weiterentwickelt. Diese sind so konzipiert, dass verschiedene künstlerische und forschende Praktiken miteinander in Verzahnung gebracht werden und so von den Stärken und Qualitäten des jeweils anderen Feldes profitieren. Die Herausforderung besteht darin, die Kunstuniversität Linz als eine Kontaktzone eigenständiger und eigensinniger Praktiken zu etablieren und damit die Vielfalt von Erkenntnismöglichkeiten zu unterstreichen.

Kunst

Die künstlerische Produktion der Kunstuniversität Linz, deren nationale und internationale Sichtbarkeit bereits hoch ist, wird durch ihre experimentelle, transdisziplinäre und kritische Ausrichtung in Zukunft eine Schlüsselrolle spielen. Die freie Kunst gibt wichtige Impulse für ein radikales und paradoxietolerantes Denken von Gegenwarts- und Zukunftsthemen. Ausgebaut werden die Bereiche spekulative Ökologie und die Beschäftigung mit dem Verhältnis von Globalität und Lokalität. Dies geschieht durch die Neueinrichtung von Professuren und die Schaffung von neuen Experimentierräumen außerhalb und innerhalb der Universität, wobei das freie, themenungebundene Erkunden und die unbedrängte Kreation die Basis bleiben muss. Eine verstärkte Präsenz bei internationalen Kunstereignissen wie der Manifesta oder der Biennale von Venedig etwa durch collateral events wird angestrebt.

Gestaltung

Traditionell stark sind an der Kunstuniversität Linz die Disziplinen der Gestaltung vertreten. Ihr Selbstverständnis ist es, gesellschaftliche Prozesse zu analysieren, zu hinterfragen und zu gestalten. Die Gestaltung ist eine dritte eigenständige Wissenskultur neben Kunst und Forschung. Zeitgenössische Gestaltung ist durch eine große Bandbreite von künstlerisch-experimentellen bis hin zu wirtschaftsrelevanten Zugängen gekennzeichnet, deren Ziel es ist, in die Gesellschaft hinein wirksam zu werden. Die Prinzipien Nachhaltigkeit, Kooperation, Diversität, Inklusion sowie digitale Transformation sind bestimmend dafür, wie mit den ökologischen, technologischen und sozialen Herausforderungen umgegangen wird und wie innovative Lösungen und Prozesse entwickelt werden. Die Gestaltungsfächer verstehen sich als kritisch intervenierende, kooperative Einheiten, die sich mit lokalen und globalen Fragen und Kontexten auseinandersetzen. Ein übergreifendes Interessenfeld ist die Entwicklung neuartiger Technologien und Materialien, was ein großes Potenzial für Forschungsthemen und -kooperationen birgt.

Forschung

Die wissenschaftliche Forschung an der Kunstuniversität Linz umfasst Grundlagenforschung und angewandte Forschung. Die gestalterischen Studiengänge etablieren sich seit Jahren im Bereich der Designforschung mit zahlreichen, viel beachteten internationalen und nationalen Kooperations- und Forschungsprojekten. Auch die practice based research im Bereich Interface Cultures / Interaction Design strahlt international aus. Ein weiterer Profilierungsbereich sind die Kulturwissenschaften. Forschungen im Bereich der digitalen Kulturen, des spekulativen Denkens, der dekolonialen Zeitgeschichte, der Kunst- und Bildgeschichte, der Ästhetik der Erinnerungskulturen und der Populärkulturforschung, der imperialen Lebensweise sowie der posteurozentristischen Wissensgeschichte werden im Rahmen von internationalen Kooperationen verstärkt und vertieft werden. Die angewandte Forschung, etwa im Bereich Industrial Design und Kreative Robotik, ist im unternehmerischen Sektor sehr gut etabliert und wird in regionalen wie internationalen Kooperationen weiter ausgebaut werden. Geplant ist weiters der Ausbau des jetzt schon erfolgreichen Bereichs der kompetitiven Drittmittelförderung, insbesondere im Bereich Nachwuchsförderung (Doc- und Postdoc-Stellen).

3.1. Impulssetzungen

Durch Berufungen von entweder in Kunst und Gestaltung international prägnant positionierten oder forschungsstarken Persönlichkeiten sowie durch den Ausbau des Forschungsservices wurde deutlich in Personal investiert, und durch die Verankerung von Forschung und EEK in den Vizerektoraten wurde ein zusätzlicher Akzent gesetzt. In Zukunft werden in der Ausstellungs- und Publikationstätigkeit neue Impulse gesetzt werden, etwa durch die stärkere Etablierung des Themas Kuratierung, durch die Belebung des bestehenden Universitätsverlags und den Ausbau von Verlagskooperationen. Eine deutliche Steigerung von Antragsstellungen und Genehmigungen sowohl im Bereich der Grundlagenforschung als auch im Bereich kooperativer Projekte (mit internationalen Kunsthochschulen, mit Industriepartner*innen, mit zivilgesellschaftlichen Partner*innen, auch solchen der öffentlichen Hand, etwa Schulen) ist bereits feststellbar. Zur Qualitätssicherung in EEK, Gestaltung und Forschung sind Beiräte eingerichtet worden, so im Bereich PhD (research board) und IFK (Internationaler Beirat mit Entscheidungsbefugnis bei der Auswahl der Fellows).

Diese Entwicklungen müssen nun verstärkt, konsolidiert, vertieft und mit mehr Außenwirkung versehen werden, damit die Kunstuniversität Linz regional, national und international als klar konturierter und gleichzeitig experimentierender Ort sichtbarer wird. Im Sinne der third mission und der Notwendigkeit sozialer Innovationen wird es darum gehen, die spezifischen Beiträge von EEK, Gestaltung und Forschung für drängende gesellschaftliche Fragen herauszuarbeiten. Gleichzeitig müssen autonome, in ihren Zwecksetzungen und Methoden freie Forschung und künstlerische Aktivität bestmöglich unterstützt werden. Das künstlerische Forschungsprofil soll durch die Schaffung von Räumen und Formaten geschärft werden, die es den verschiedenen Akteur*innen erlauben, einen spezifischen, die Diversität von Projekten aber anerkennenden Forschungsbegriff der Kunstuniversität Linz im Austausch weiterzuentwickeln. EEK, Gestaltung und Forschung sollen in Zukunft inhaltlich stärker miteinander in Dialog treten, um sich wechselseitig zu erweitern und um gemeinsame Perspektiven zu entwickeln.

3.2. Zentren

Die Intensivierung der internationalen Forschungstätigkeit an den Zentren der Kunstuniversität sowie die Vernetzung der dort stattfindenden avancierten Forschung mit EEK, Gestaltung und Lehre stehen in den nächsten Jahren im Planungsfokus.

Die Zusammenarbeit mit dem IFK soll intensiviert werden. Der Bereich der künstlerischen Forschung wird durch gemeinsame Tagungen, Ausstellungen, Künstler*innenresidenzen und die Bündelung von Forschungsinteressen, die die ästhetischen und gesellschaftlichen Leistungen der Künste ins Zentrum stellen („Andere Arbeit“, „Eine neue Welt?“), ausgebaut werden. Mit dem Themenschwerpunkt „Situier“ im Globalen“ werden am IFK zudem Forschungstätigkeiten der Kunstuniversität Linz im Themenfeld Mobilität und Nachhaltigkeit zusammengezogen und national wie international vernetzt.

Ein wichtiger Baustein der Forschungsstrategie ist das VALIE EXPORT Center, ein international ausstrahlendes Forschungszentrum, das nicht nur den Vorlass der namensgebenden Künstlerin erschließt, sondern sich auch als Forschungsstätte zu Performance- und feministischer Medienkunst etabliert hat. Die Stipendien für Nachwuchsforscher*innen sollen weiter ausgebaut, die Digitalisierung des Archivs abgeschlossen und internationale Kooperationen aufgebaut werden.

Das Center for Future Design forscht im großen Feld institutioneller Innovationen, insbesondere an neuen sozialen Techniken und Innovations- und Führungsfähigkeiten, die es ermöglichen, alternative Denk- und Wahrnehmungsmuster zu öffnen, Menschen für Transformation zu mobilisieren und die Zukunft in prototypischer Gestalt zu erkunden. Internationale Publikationen und Vernetzung stehen in den nächsten Jahren im Vordergrund.

3.3. Co.Labs

Zentral für die Förderung und Unterstützung von EEK, Gestaltung und Forschung in emergenten Zukunftsfeldern ist die Investition in hybride Räume, Entwicklungsumgebungen und Forschungsinfrastrukturen. Eine Schwerpunktsetzung erfolgt deshalb mittels interdisziplinärer, künstlerischer Studios und Forschungslaboren: die Co.Labs (vgl. Kapitel 1.5 und 1.6). Die Struktur der Co.Labs zu konkretisieren, wird Teil der Organisationsentwicklung sein. Co.Labs werden entlang der profilbildenden Schwerpunkte entwickelt.

Kennzeichen der zukünftigen Co.Labs sind:

- mehrjährige Planungsperspektive
- fächerübergreifende Zusammenarbeit in EEK, Gestaltung und Forschung
- experimentierendes Vorgehen
- kritischer Dialog mit der Gesellschaft

Exemplarisch für diesen Entwicklungspfad sind das Labor für Kreative Robotik und die kulturtankstelle. Aktuell in Betrieb als öffentlicher Ort des Experimentierens ist das gemeinsam mit dem OK im OÖ Kulturquartier betriebene Kooperationslabor kulturtankstelle, das 2020 im österreichischen Staatenbericht der UNESCO als good practice-Modell für Kultur, die Strategien nachhaltiger Entwicklung integriert, aufgenommen wurde. In Zukunft sind weitere Labore und Experimentierräume geplant, die sich bottom-up aus kooperativen EEK bzw. Forschungszusammenhängen entwickelt haben.

Folgende Co.Labs wurden im Zuge der Entwicklungsplanung projektiert:

- Co.Lab Ästhetiken und Politiken der Erinnerungskulturen
- Co.Lab für transkulturelle und relationale Forschungspraktiken
- Co.Lab Biofabrication
- Co.Lab Perception
- Co.Lab VRAID
- Co.Lab Craft-Technology
- Co.Lab Akustische Ökologie
- Co.Lab Beta now! (gemeinsam mit dem IFK)
- Co.Lab Büro für nützliche Fiktionen
- Performative Co.Lab

3.4. Wissen in Gesellschaft

Im Bereich des Wissenstransfers sind auf lokaler Ebene die Kooperationen mit dem Ars Electronica Center, der Johannes Kepler Universität, der Anton Bruckner Privatuniversität, der Fachhochschule Oberösterreich und der kommenden Technischen Universität Linz weiterzuentwickeln und auszubauen. Darüber hinaus sind Initiativen im Umfeld des Innovationszentrums Tabakfabrik sowie mit zahlreichen Wirtschafts- und Industrieunternehmen sowie auch mit Kunsteinrichtungen und Kulturinitiativen hervorzuheben. Die vielfältigen künstlerisch oder gestalterisch partizipativen, das urbane Leben und die freie Szene belebenden Aktivitäten der Kunstuniversität Linz werden in Zukunft durch verstärkte Aktivitäten im Bereich Kuratierung und Publikation ausgebaut werden. In das lokale Umfeld hineinzuwirken und gleichzeitig global ausgerichtet zu sein, versteht die Kunstuniversität Linz als eine ihrer zentralen gesellschaftspolitischen Aufträge.

Von besonderem gesellschaftlichem Interesse ist die Schnittstelle Kunst und Bildung. Hier werden bestehende Initiativen ausgebaut, die eine starke Durchdringung von Forschung und Lehre befördern, etwa das Fast-Forward-Future-Lab. In Verbindung mit dem derzeit in Erschließung begriffenen Archiv für Kunstpädagogik am Institut für Kunst und Bildung ist ein Festival für Kinderkunst projektiert. In der Architektur angesiedelt ist der Fachbereich schulRAUMkultur, ein Forschungscluster mit nationalen und internationalen Partner*innen zur kreativitätsfördernden Raumgestaltung. Die institutsübergreifende Initiative Heimgesuchte Orte, die Forschung und künstlerische Interventionen zum Umgang mit dem Nationalsozialismus bündelt, ist ein Forschungscluster mit großer Relevanz für die schulische und außerschulische Vermittlung. Erfolgreiche EU-Projekteinreichungen, etwa im Bereich Antidiskriminierung, unterstreichen bereits jetzt das Forschungspotenzial medienpädagogischer Fragestellungen.

Folgende institutsübergreifende Forschungsthemen sind im Kontext des Wissenstransfers identifiziert worden und bilden – neben anderen – Grundlagen für zukünftige kooperative Projekte mit Potenzial für eine Förderung durch Dritte:

- Dimensionen der Nachhaltigkeit gestalten
- Global leben: Mobilität und Lokalität, Urbanität und Ruralität
- Visionäre Ökologien: Utopien und Zukünfte
- Materialität im physischen und im virtuellen Raum
- Wahrnehmung und Interaktion
- Virtualisierung von Gestaltungsprozessen
- Digitale Transformation: Kritik, Potenziale und Grenzen
- Radikale Inklusion: disability studies und disability arts
- Bildwissenschaft und Kulturanalyse

3.5. Nachwuchsförderung im Fokus

Das künstlerisch-wissenschaftliche PhD-Programm der Kunstuniversität Linz ist international sehr gut positioniert. Zahlreiche hochkarätige Kooperationen stellen dies unter Beweis. Das PhD-Programm wird in den nächsten Jahren weiter konturiert und ausdifferenziert werden, etwa in Richtung eines eigenständigen künstlerischen PhD-Programmes. Angestrebt wird außerdem ein doc.funds-Schwerpunktprogramm an der Schnittstelle künstlerischer und kulturwissenschaftlicher Forschung in Kooperation mit dem IFK. Insgesamt wird die dritte Phase, also der Schwellenbereich zwischen Studium und Forschung bzw. EEK, ausgebaut werden. Gemäß dem differenzierten Profil in der Lehre und entsprechender Karrierewege kommen dafür neben dem PhD-Programm Programme für künstlerische residencies oder ein Export- und Realisierungsbüro in Frage. Ein institutsübergreifender Wahlfachkorb wird Kompetenzen für den Übertritt in das PhD-Programm für Masterstudierende sämtlicher Fächer anbieten.

Im urbanen Nahraum der Kunstuniversität soll ein residency-Programm Contemporary Art and Beyond entwickelt werden. Eine jährliche, international kompetitive Ausschreibung richtet sich an Absolvent*innen von Kunstuniversitäten und Akademien. EEK, Gestaltung und Forschung zeigt sich hier auch in Ausstellungen, Workshops und öffentlichen Veranstaltungen, die gemeinsam von den residents und Angehörigen der Kunstuniversität Linz ausgestaltet werden.

Mit der Einrichtung von Qualifizierungsstellen und dem Ausbau von fixen Stellen im Bereich des Mittelbaus wird insbesondere der künstlerisch-wissenschaftliche Nachwuchs gefördert werden. Besonderes Augenmerk liegt auf der Karriereplanung und Beratung, das gilt auch und verstärkt für Mitarbeiter*innen von Drittmittelprojekten.

Die Rahmenbedingungen für EEK, Gestaltung und Forschung sollen verbessert werden: Das Forschungs-, Publikations- und Ausstellungsservice wird weiter ausgebaut werden und die hausinternen Förderstrukturen vereinheitlicht und diversifiziert. Ein Fokus wird die Unterstützung internationaler Mobilität zum Aufbau von nachhaltigen EEK- bzw. Forschungsk Kooperationen sein. Auch die Abwicklungsstruktur wird erneuert und den immer komplexeren Anforderungen in der Antragsforschung angepasst.

4. Lehre

4.1. Zugang zur Universität

Abnehmende Geburtenzahlen und eine unsichere wirtschaftliche Gesamtsituation lassen für die nächsten Jahre eine Abnahme der Zahl der Studienbewerber*innen aus Österreich vermuten. Für die Weiterentwicklung, den nächsten großen Entwicklungsschritt der Kunstuniversität Linz, wird es daher unerlässlich sein, aktiver in den Wettbewerb um Studierende mit großem Potenzial einzutreten. Hierzu muss insgesamt die Sichtbarkeit des sowohl breiten als auch gut konturierten Studienangebotes der Kunstuniversität Linz erhöht werden. Neben einer zahlenmäßigen Steigerung werden die Anstrengungen dahin gehen, die bestgeeigneten Bewerber*innen anzuziehen.

Vor diesem Hintergrund wird es vor allem darum gehen, internationale Bewerber*innen durch gezielte Werbemaßnahmen in relevanten Netzwerken anzusprechen. Ein Ausbau des englischsprachigen Studienangebotes, besonders in den Masterstudien, befindet sich bereits in Umsetzung. Gerade diese spezialisierten Studien bieten sich für eine stärkere internationale Ausrichtung an. Um die Attraktivität der Studien für Bewerber*innen aus dem Ausland zu erhöhen, müssen außerdem die Serviceangebote für internationale Studierende, von der Beratung bis zur Hilfe bei der Wohnungssuche, ausgebaut werden.

Zudem soll der Kreis der Bewerber*innen um solche qualifizierten Personen erweitert werden, die keinen Maturaabschluss haben oder deren Deutschkenntnisse während des ersten Studienjahres noch angehoben werden müssen. Hierzu werden Kontakte zu Schulen vertieft und durch die Einrichtung eines Mobilen Ateliers wird ein Förderangebot für interessierte Schüler*innen aufgebaut. Das Mobile Atelier soll für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Schichten, die über das entsprechende Potenzial verfügen, aber nicht auf die Idee kommen würden, sich an der Kunstuniversität Linz zu bewerben, eine Brücke zum Studium schaffen. Im Rahmen des Mobilen Ateliers werden u. a. Kurse angeboten werden, die der Vorbereitung der Mappe für die Zulassungsprüfung dienen.

Laufende Projekte mit Schüler*innen aus bildungsfernen Schichten oder mit Migrationshintergrund und die Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien im Rahmen des Projektes Zur Vielfalt ermutigen werden verstärkt. Unterstützungsmaßnahmen für Studierende der Kunstuniversität Linz werden individuell auf Studienrichtungsebene organisiert. Parallel werden Ergebnisse des Studierenden-Monitoring-Projektes für die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen herangezogen. Ziel bei den Bewerbungen ist es, größtmögliche Chancengleichheit herzustellen, was Schulabschlüsse, Migrationshintergründe und ähnliche Faktoren betrifft, und die entsprechenden Gruppen aktiv anzusprechen, um sie für das Studium an der Kunstuniversität Linz zu interessieren.

In Kooperation mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen soll die Sensibilität aller Universitätsangehörigen für jedwede Form der Diskriminierung erhöht werden, um die Kunstuniversität Linz als Ort der Diversität und des gegenseitigen Respekts weiterzuentwickeln.

In einem Studierenden-Service-Center sollen folgende Maßnahmen gebündelt sowie Projekte initiiert und koordiniert werden:

- Bewerbung des Studienangebotes
- Kommunikation mit nicht-traditionellen Bewerber*innengruppen
- Unterstützung bei der Bewerbung
- Unterstützung internationaler Bewerber*innen
- Unterstützung während des gesamten Studienverlaufes
- Angebote zur Studienbegleitung und für den Übertritt vom Studium in das Berufsleben

4.2. Der Studienverlauf

Die Lehre an einer Universität kann sich nicht auf die Weitergabe von verfügbarem Wissen beschränken, sondern muss durch die Initiierung von Bildungsprozessen darauf abzielen, Studierende auf die Mitgestaltung einer sich permanent und spürbar verändernden Welt vorzubereiten. Um dem Rechnung zu tragen und um Innovation in der Lehre stärker zu verankern, wird die künstlerische und gestalterische Arbeit bzw. Forschungstätigkeit der Lehrenden auf allen Ebenen besonders gefördert. Nur die kontinuierliche, eigenständige künstlerische und gestalterische Arbeit und Forschung kann einen lebendigen, seismografisch am Puls der Zeit orientierten Lehrbetrieb gewährleisten. Lehre, die von Kunst, Gestaltung und Forschung angeleitet wird, zu stärken, ist eine der größten Entwicklungsaufgaben für die kommenden Jahre.

Das breite und qualitativ sehr gute Studienangebot der Kunstuniversität Linz konnte wegen der knappen Budgets in den letzten Jahren nur deshalb aufgebaut werden, weil alle Lehrenden einen hohen Anteil ihrer Arbeitszeit in die Lehre sowie in die Administration, aber auch in die Konzeption neuer Studienrichtungen investiert haben. Der Anteil dieses Engagements an der Gesamtarbeitszeit muss in den kommenden Jahren flächendeckend zu Gunsten von künstlerischer und gestalterischer Tätigkeit und Forschung gesenkt werden. Damit einhergehend muss das Personal in allen Bereichen aufgestockt werden. Auch der Aufbau neuer Studienrichtungen darf nicht mehr unter der Maßgabe „mehr Angebot bei gleichbleibenden Mitteln“ geschehen, sondern kann erst nach einer Aufstockung der finanziellen Mittel erfolgen.

Es besteht die Absicht, die Zahl der interdisziplinären Studienprojekte und Studienprogramme zu erhöhen und zu etablieren. In den kommenden Jahren werden die institutionellen Rahmenbedingungen für ein studienrichtungsübergreifendes Arbeiten geschaffen, indem beispielsweise Änderungen in den Curricula vorgenommen werden. Diese strukturellen Veränderungen des Studienalltags ermöglichen die kooperative Teilhabe unterschiedlicher Studienrichtungen an künstlerischen oder Forschungsprojekten.

Als Kristallisationskerne für interdisziplinäres künstlerisches Arbeiten und Forschen und damit auch Lehren sollen in den kommenden Jahren neue Co.Labs (vgl. Kapitel 1.5, 1.6 und 3.3) aufgebaut und bestehende Werkstätten und Labore ausgebaut werden. In ihnen wird interdisziplinär die zukünftige Nutzung traditioneller und neuer Technologie aus den Perspektiven der verschiedenen Studienbereiche in Kunst, Gestaltung und Forschung weiterentwickelt.

Kunstuniversitäten verstehen Studierende als angehende Künstler*innen, Gestalter*innen, Vermittler*innen oder Forscher*innen. Die eigenständige Erarbeitung künstlerischer, gestalterischer oder forschender Projekte beginnt mit dem Eintritt in die Kunstuniversität. Die Möglichkeiten, die ein experimentierendes Studieren bietet, werden in allen Bereichen der Kunstuniversität stärker konturiert werden.

Um ein Studium nicht als Vermittlung von Kompetenzen, sondern als Bildungsprozess zu verstehen, muss die Betreuungsrelation, also das zahlenmäßige Verhältnis von Professor*innen und Studierenden, flächendeckend verbessert werden. Darüber hinaus wird der Abbau von Lehre durch Lektor*innen zugunsten von Stellen für senior artists, senior lecturers und Universitätsassistent*innen weiter vorangetrieben. Dabei muss den unterschiedlichen Bedingungen in den Künsten und Wissenschaften Rechnung getragen werden. Jedenfalls wird ein Fokus auf den Ausbau solcher Bereiche gelegt, von denen Studierende verschiedener Studien profitieren.

4.3. Vorbereitung auf Berufsfelder

Wie in Kapitel 4.2 beschrieben, wird in der Stärkung einer kunst-, gestaltungs- und forschungsgeleiteten Lehre einer der nachhaltigsten Schritte zur Qualifikation von Studierenden der Kunstuniversität Linz auf die vielfältigen Anforderungen der diversen späteren Berufsfelder gesehen. Dies beinhaltet zum einen die Fähigkeit innerhalb bestehender Berufe kreativ auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren. Es wird aber auch nötig sein, in einer sich wandelnden Gesellschaft neue Berufsfelder zu schaffen.

Ein Bildungsprozess, der Studierende dazu befähigt, neue Berufsfelder zu entwickeln, braucht Zeit. Insofern darf durch Maßnahmen, die die Studierbarkeit verbessern und die Prüfungsaktivität steigern wollen, keinesfalls Druck auf Studierende aufgebaut werden, schneller zu studieren und die Studien an der Kunstuniversität Linz möglichst rasch abzuschließen.

Neben der fundierten fachlichen Ausbildung in den Studienrichtungen der Kunstuniversität muss der Einstieg besonders in die künstlerisch-gestalterischen Arbeitsfelder in Zukunft stärker unterstützt werden. Hierzu soll das Lehrveranstaltungsangebot, das zur Steigerung der Kompetenzen im Bereich Sprache und Verschriftlichung beiträgt, erweitert werden. Aber auch nicht direkt fachspezifische Kompetenzen, etwa in den Bereichen Portfolioerstellung, Präsentation, Urheberrecht, Antragswesen, Verwertung und Projektentwicklung sollen in einer Breite unterstützt werden, die die Bedarfe der unterschiedlichen Studienrichtungen vom Industrial Design bis zur Bildenden Kunst abdecken. Um den Organisationsaufwand der einzelnen Studienrichtungen zu minimieren, soll dieses Angebot in die Aufgaben des Studierenden-Service-Center integriert werden. Die Aktivitäten in diesem Bereich dienen auch als Brücke zu Kulturinstitutionen und der lokalen freien Szene sowie unseren Partner*innen aus der Wirtschaft. In Kooperation mit dem Alumniverein forum, der Creative Region Linz & Upper Austria, Akostart, der IG Bildende Kunst, der Kulturplattform Oberösterreich und weiteren soll das Angebot zusätzlich gebündelt werden.

Besonderes Augenmerk soll auf die Qualifizierung für ein PhD-Studium für Studierende in Diplom- und Masterstudien gelegt werden. Hierzu soll ein Bündel von Lehrveranstaltungen, in denen sich alle Studierenden der Kunstuniversität Linz auf die spezifischen Anforderungen eines PhD-Studiums vorbereiten können, als Wahlfachkorb angeboten werden.

4.4. Neue Studienprogramme

Neue Studienrichtungen erweitern das Portfolio der Studienrichtungen der Kunstuniversität Linz auf komplementäre Art und Weise, können aber nur bei entsprechender Finanzierung eingerichtet werden. Das gilt auch für die PhD-Studien, die an der Kunstuniversität Linz in der Universitätsfinanzierung zu wenig Berücksichtigung finden.

Das Curriculum für den Master Postdigitaler Musikinstrumentenbau befindet sich in Arbeit, der Studienstart ist für das Studienjahr 2021/22 geplant.

Als interdisziplinäres Studium, das die Bereiche Medientheorie, Visuelle Kommunikation, Design und Architektur mit der Kunst verbindet, wird der Aufbau eines Masterstudiums Art & Technology (Arbeitstitel) angestrebt.

Im Institut für Medien soll durch ein Studium im Bereich Akustische Ökologie eine Lücke geschlossen werden. Der Bereich Sound fehlt innerhalb der Forschungsaktivitäten und des Studienangebotes und soll interdisziplinär angelegt sein.

Im Bereich der Pädagog*innenbildung soll im Rahmen des Verbundes Cluster Mitte ein Bachelor und Master of Arts & Education eingerichtet werden.

Das Masterstudium Kreativpädagogik in den Gestaltungsfächern im Kindesalter soll die derzeitige Ausbildungslücke in den Gestaltungsfächern für das Alter null bis zehn Jahren schließen. Im Zentrum stehen kreativitätserhaltende und kreativitätsfördernde Kompetenzen.

Noch zu definierende Studienangebote sollen im Bereich Fotografie und Kreative Robotik eingerichtet werden.

Als Verbindung von Medientheorie und Performance ist der postgraduale Master für Performance und partizipative Kunst geplant. Er soll dem steigenden Interesse an performativen Ansätzen Rechnung tragen und performative, diskursive und aktivistische Inhalte verbinden.

4.5. Pädagog*innenbildung neu

Nach der Phase der Implementierung der Clusterstudien wird in den kommenden Jahren das Augenmerk auf der Weiterentwicklung der Qualität der Lehre im Bereich der Pädagog*innenbildung an der Kunstuniversität Linz liegen. Damit sich die Lehrenden wieder verstärkt den Bereichen Kunst bzw. Forschung und Lehre widmen können, muss für sie der administrative und organisatorische Mehraufwand, der durch den Cluster sprunghaft gestiegen ist, reduziert werden. Dies wird einerseits durch die Bündelung der administrativen und organisatorischen Cluster-Tätigkeiten erreicht, und andererseits wird die Konzentration der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereiche an der Kunstuniversität Linz eine Reduktion des Koordinationsaufwands zwischen den Institutionen nachsichziehen.

Für die kontinuierliche Qualitätssicherung der Studien ist besonders die Verschränkung der Lehramtsfächer mit dem breiten Studienangebot der gesamten Universität sowie die vertiefende Auseinandersetzung mit aktuellen und zukünftigen fachdidaktischen Entwicklungen bedeutend. Diese Verschränkung soll vor allem durch interdisziplinäre Projekte, Co.Labs und durch unterschiedliche Formate mit Themenschwerpunkten realisiert werden. Damit wird eine sehr hohe fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz der Kunst-, Medien- und Werkpädagog*innen sichergestellt. Darüber hinaus wird die Teilhabe und Teilnahme an künstlerisch-wissenschaftlichen Diskursen, die Einbettung in die Community an der Kunstuniversität Linz gewährleistet sowie die eigene Entfaltung der Studierenden in künstlerischer, gestalterischer und wissenschaftlicher Hinsicht ermöglicht.

Die Kombinationsmöglichkeiten für Studierende haben durch den Eintritt in den Verbund Cluster Mitte zugenommen. Diese sollen auch weiterhin bestehen bleiben. Die Cluster-Situation ist für die Studierenden aber nicht nur positiv, da diese die Sozialisation als Künstler*innen oder Gestalter*innen erschwert.

Die Bündelung der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereiche an der Kunstuniversität Linz wird durch eine Aufstockung der Anzahl der Lehrenden, aber auch durch eine Intensivierung des Austauschs mit den anderen Abteilungen der Kunstuniversität Linz möglich. Der Bereich der außerschulischen Fachdidaktiken (außerschulische Projektarbeit) soll ebenfalls ausgebaut werden, um die EEK als wichtigen Beitrag zur Bildung – auch über die Schule hinaus – in die Gesellschaft einzubringen. Dazu wird die Zusammenarbeit mit Institutionen wie Museen, Ausstellungs- und Festivalformaten, Initiativen und Organisationen intensiviert.

Um diese neue Ausrichtung der Lehramtsstudien abzubilden, wird in naher Zukunft eine Adaption des Curriculums notwendig sein. Die Abschlüsse sollen in Zukunft Bachelor und Master of Arts & Education heißen.

Sollte es aus rein organisatorischen Gründen in Zukunft nicht möglich sein, ein Studium zu gewährleisten, das die Teilhabe am gesamten Studienangebot der Kunstuniversität Linz selbstverständlich ermöglicht, wird die Kunstuniversität Linz ihren Verbleib im Verbund Cluster Mitte prüfen und gegebenenfalls ein eigenständiges Studienangebot zur Bildung von Lehrer*innen in den Gestaltungsfächern schaffen.

4.6. Qualitätssicherung

Neben dem Bekenntnis zur kunst- und forschungsgeleiteten Lehre werden die didaktischen Kompetenzen der Lehrenden in den kommenden Jahren gestärkt werden. Bei Berufungsverfahren für Professor*innen wird die didaktische Befähigung stärker berücksichtigt. Zudem sollen Fortbildungsmaßnahmen für den Mittelbau und hier besonders in Hinblick auf Qualifizierungsstellen ausgebaut werden.

Verfahren zur qualitativen und quantitativen Evaluierung der Lehre sind in den letzten Jahren durch eine Arbeitsgruppe entwickelt und verbessert worden. In den kommenden Jahren wird die Herausforderung darin gesehen, die Akzeptanz der Qualitätsverbesserungsmaßnahmen bei den Studierenden und Lehrenden zu steigern. Evaluierung kann nur dann ein Werkzeug zur Steigerung der Qualität der Lehre sein, wenn es von allen Beteiligten genutzt und als Beitrag zur Qualitätssteigerung akzeptiert wird.

Nicht zuletzt die Erfahrungen während der Corona-Pandemie haben das Potenzial, aber auch die Grenzen der Digitalisierung im Bereich Lehre aufgezeigt. Es wird die Aufgabe der nächsten Jahre sein, solche Bereiche, in denen eine Digitalisierung zu einer Qualitätssteigerung des Studiums führt, weiterzuentwickeln. Die Erfahrungen während der Corona-Einschränkungen haben deutlich gezeigt, wie zentral Präsenz und direkte Interaktion innerhalb der Universität sind, um diese als sozialen Ort des gemeinsamen künstlerischen und forschenden Arbeitens zu entwickeln. Daher bekennt sich die Kunstuniversität Linz zu allen Formen der direkten Interaktion und der Präsenzlehre. Die Verbesserung der Qualität dieser Interaktion wird eine ebenso große Herausforderung werden, wie die Digitalisierung voranzutreiben.

Die vom Senat eingesetzte Curricula-Kommission der Kunstuniversität Linz hat es sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren die Studienpläne zu überarbeiten. Leitend dabei sind die Erleichterung der Querdurchlässigkeit innerhalb der Studien der Kunstuniversität Linz, die Erleichterung von Mobilität im internationalen Hochschulraum sowie Interdisziplinarität; außerdem Verbesserung der Studierbarkeit und die Verankerung von Nachhaltigkeit in allen Curricula. Zudem sollen Evaluierungsmaßnahmen entwickelt werden, die frühzeitig Informationen über den Bedarf für die Umgestaltung von Studienplänen geben.

5. Gesellschaftliche Verantwortung

Die Kunstuniversität Linz wird innerhalb des projektierten Planungszeitraums deutliche Zeichen setzen, die sie als Ort der sozialen Innovation, der kritischen Nähe zu den großen Herausforderungen der Gegenwart, als Erprobungsort für verantwortungsvolle Zukünfte, als demokratische Bildungseinrichtung und als den Werten Diversität und Pluralität, sowie Antidiskriminierung verpflichtete, gesellschaftliche Akteurin sichtbar macht.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, um in Zukunft in einer Welt leben zu können, die Gleichheit, Freiheit und Solidarität, wenn schon nicht garantiert, so doch in Aussicht stellt, sind ebenso evident wie komplex: Die Corona-Pandemie hat uns die hochgradig fragile, globale Vernetztheit ebenso vor Augen geführt wie die weltweit ungleiche Verteilung von materiellen Ressourcen und Infrastrukturen.

Die Zukunftsthemen Klima, Biodiversität und Mobilität sind gleichermaßen abstrakt und ungreifbar, wie sie lokal sehr konkrete Effekte zeigen. Auch im globalen Norden sind etwa die Leistbarkeit von Grundbedürfnissen (Wohnen, Gesundheitsversorgung, Bildungszugang), sozialer Zerfall, Bedrohung von Öffentlichkeit bzw. das Schwinden öffentlicher Räume und die klimabedingte Veränderung von Landwirtschaft und Kulturräumen spürbar. Als Weltbürger*innen tragen wir zudem Verantwortung für historisch begründete Ungleichheiten in globalem Maßstab.

Internationalität ist deshalb für die Kunstuniversität Linz eine weit über konkrete Maßnahmen zur Internationalisierung hinausgehende Haltung. Das Einbetten von und das Einwirken auf gesellschaftliche Fragestellungen durch gestalterisch-künstlerische Produktion und Reflexion sind zentrale Prinzipien in Lehre, EEK, Gestaltung und Forschung. Komplementär dazu ist das Ausstrahlen der Arbeit am Haus in die regionalen, nationalen und internationalen sowie in die fachwissenschaftlichen und -praktischen Communities, insbesondere auch in Schulen, handlungsleitend.

Folgende drei Aktionsfelder sind zweifelsohne in den nächsten Jahren sowohl in der inhaltlichen Auseinandersetzung aber auch im Operativen im Fokus.

5.1. Digitalisierung

Die Kunstuniversität Linz mit ihrer starken Expertise in den Bereichen Medientechnologien, Medienkunst, Design und Medienkulturwissenschaft sieht sich im Kontext des aktuellen Digitalisierungsschubs nicht als bloße Nutzerin. Wir sehen es vielmehr als unseren gesellschaftlichen Auftrag, auch nichtkommerzielle Tools und innovative Anwendungen zu unterstützen, die im Sinne von open science und open education eine nicht-proprietär geprägte Nutzung der digitalen Technologien vorantreiben und den Künsten und der Gestaltung mit ihren Eigenlogiken dienlich sind. Beispielsweise leistet die Kunstuniversität Linz mit dem angebotenen Lehramtsstudium der Mediengestaltung hierzu einen österreichweit einzigartigen Beitrag.

Die kritische Auseinandersetzung mit Fragen, etwa nach der Überzeugungskraft von Datenvisualisierungen und -modellen, der digitalen Codierungen von class, gender und race, den politischen Implikationen von profiling, surveillance und tracking-Algorithmen. Aber auch Fragen, die digitale Arbeitswelten betreffen, die Analyse des Plattformkapitalismus, die Gestaltung einer verteilten Souveränität zwischen Menschen, Tieren, Maschinen und Algorithmen stehen im Zentrum unserer Curricula, von künstlerischen Arbeiten bis hin zu Gestaltungs- und Forschungsprojekten. Es geht darum, die Möglichkeiten, Potenziale und Grenzen des Digitalen auszuloten, zu hinterfragen bzw. zu überwinden.

5.2. Nachhaltigkeit

Wie im profilbildenden Schwerpunkt „Nachhaltige und kritische Gestaltung“ dargestellt, wird Nachhaltigkeit eine der großen strategischen Leitlinien der Kunstuniversität Linz sein. Verstärkt werden zentrale Bereiche ihrer künstlerischen und gestalterischen Fächer.

Folgende bedeutende Initiativen haben sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt und strahlen international aus: BASEhabitat, ein Studio der Architektur, das sich auf nachhaltiges Bauen mit lokalen Ressourcen weltweit spezialisiert hat; zweitens die Studiengänge (Bachelor und Master) Fashion & Technology, die nicht nur die sozialen, technologischen und ökologischen Effekte des globalen Modesystems kritisch reflektieren, sondern auch an neuartigen Designmethoden, Produktionsprozessen und Präsentationsformaten forschen; das Kooperationslabor kulturtankstelle, das sich auf die Exploration von Postwachstumsfragen (ökonomisch und kulturell) fokussiert hat.

Oder auch der Studiengang Industrial Design, der material- und gewichtssparende Konstruktionen, Leichtbau, Gestaltung mit Blick auf Kreislaufwirtschaft als fixe Bestandteile in seine Lehre und Forschung integriert hat. Gesellschaftsverantwortung und Zukunftsverträglichkeit sind zentrale Kriterien in Gestaltungsprozessen und stehen im Fokus bei der Lösungsevaluierung sowie bei der Umsetzung und eventuellen Implementierung in die Serienreife.

Nachhaltigkeit wird auch im operativen Bereich handlungsleitend sein (Stichworte: Abfallvermeidung, Energieeffizienz, Einschränkung von Dienstleistungstätigkeit). Zudem wird die Kunstuniversität Linz in Nachhaltigkeitsnetzwerken aktiv werden.

5.3. Diversität, Gleichstellung und radikale Inklusion

Unter dem Stichwort „Öffnung der Kunstuniversität Linz“ sind in den letzten Jahren wichtige Maßnahmen zur Etablierung und Vertiefung einer inklusiven, antidiskriminierenden, eigene Privilegien befragenden Organisationskultur entwickelt worden, die nun verstärkt werden. Bestehende Formate wie die jährlich stattfindenden Reflexionswerkstätten werden weiterentwickelt, um das Bekenntnis der Kunstuniversität zu mehr Diversität, Egalität und radikaler Inklusion zu konkretisieren (Barrierefreiheit, non-binary university) und die begonnenen Initiativen zur Stärkung und Verbesserung der internen Kommunikation zu stärken und auszubauen. Exemplarisch sei die neue Initiative xxx_abilities genannt, die Impulse für mehr Diversität und zum Abbau von organisatorischen und strukturellen Hindernissen gibt und zu einem regionalen Netzwerk (u. a. mit der Johannes Kepler Universität und der Stiftung Schloss Hartheim) ausgebaut wird (disability-Netzwerk Linz). In den nächsten Jahren werden weitere Maßnahmen gesetzt werden, insbesondere im Bereich einer Pluralisierung des Zugangs (Stichworte: bildungsferne Schichten, Jugendliche mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung), einem inhaltlichen Fokus auf disability art und in der Personalentwicklung.

Des Weiteren soll angesichts der globalen Krisen und der zunehmenden Einschränkung von Meinungs-, Forschungs- und Pressefreiheiten eine Auseinandersetzung zur Situation von Menschen im Exil stattfinden. Die Kunstuniversität strebt es daher an, verfolgten Künstler*innen, Wissenschaftler*innen und Studierenden nicht nur erweiterte Möglichkeiten der Lehre, des Forschens und künstlerischen Arbeitens sowie des Studierens (vgl. das MORE-Programm) zu bieten, sondern auch weitere Austauschmöglichkeiten und Förderungsprogramme zu entwickeln.

5.4. Kooperation und Vernetzung, Internationalität und Mobilität

Die Kunstuniversität Linz versteht sich als Kunstuniversität eingebettet in die Gesellschaft und in die Welt. Das bedeutet, dass sie global denkt und sich lokal verortet sowie Internationalität und Verbundenheit als Grundhaltungen kultiviert. Unsere Kooperationspartner*innen vor Ort (Linzer Universitäten, Kulturinitiativen, Wirtschafts- und Industriepartner*innen) sind uns deshalb genauso nah wie unsere internationalen Partner*innen zwischen Bogotá und Taiwan. Zentral dafür ist die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel: Die Welt durch die Brille des anderen wahrnehmen zu können wird durch die Erfahrung von Diversität ermöglicht.

Die Kunstuniversität Linz kann auf eine traditionell enge Verbindung mit der lokalen freien Szene und auf eine gut etablierte Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Industriepartner*innen sowie den Hochschulen am Standort aufbauen. Gestärkt wird die Bereitstellung von Expertise für die öffentliche Hand (etwa im Bereich Stadtentwicklung) und die Medienpräsenz, d. h. Teilhabe am öffentlichen Diskurs über gesellschaftspolitische Themen. Ein wichtiger Ort für den Austausch mit der urbanen Öffentlichkeit ist die Tabakfabrik. Sie wird als Standort für Forschung (VALIE EXPORT Center sowie das Labor für Kreative Robotik) und experimentierende Lehre (Fashion & Technology, Tangible Music Lab) ausgebaut werden. Auch das gemeinsam mit der Johannes Kepler Universität betriebene Center for Interdisciplinary Research, Art & Science wird durch die gemeinsame Nutzung und Bespielung des Kraftwerks in der Tabakfabrik größere Wirksamkeit entfalten können. Die Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen im tertiären Bildungssektor, etwa mit der Anton Bruckner Privat Universität, wird strategisch verstärkt werden. Die Zusammenarbeit mit Institutionen wie der Grand Garage (Tabakfabrik), der Hörstadt – Labor für Akustik, Raum und Gesellschaft und anderen potenziellen Kooperationspartner*innen wird intensiviert und vertraglich strukturiert werden, um einen Transmissionsriemen zur lokalen Wirtschaft zu gewährleisten.

Eine besondere Chance ergibt sich aus der Ankündigung und Zusage der Einrichtung einer neuen, eigenständigen Technischen Universität (TU) für Digitalisierung am Standort Linz / Oberösterreich, deren Inhalt und Fächerspektrum freilich erst konturiert werden muss. Für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Oberösterreich werden sich durch die neue TU ein großer Mehrwert und ein enormes Potenzial an Synergien und neuen Forschungs- und Wirtschaftsfeldern eröffnen.

Auch die Kunstuniversität Linz sieht der Kooperation mit der neuen TU mit Optimismus und Dynamik entgegen. Die Kunstuniversität Linz verfügt wie kaum eine andere Universität seit Jahren über sehr hohe Kompetenz an den Schnittstellen Kunst, Gestaltung, Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft. Die vielschichtigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der neuen TU für Digitalisierung und deren Beitrag gerade in den technischen Fächern stärken alle vier profilbildenden Schwerpunkte der Kunstuniversität zusätzlich. Schon jetzt lassen sich an nahezu allen Zielen, Projekten und Vorhaben dieses Entwicklungsplanes Anknüpfungspunkte für mögliche Kooperationen darstellen. Darüber hinaus gemeinsame Vorhaben unter Einbindung der bestehenden Bildungs- und Wirtschaftspartner*innen am Standort zu planen, stellt eine spannende Herausforderung der nächsten Jahre dar.

Auf nationaler Ebene wird ihre besondere Position als einzige österreichische Kunstuniversität, die ein so breites Spektrum von angewandter und künstlerischer Gestaltung abdeckt, stärker sichtbar zu machen sein. Die Internationalität vor Ort, sichtbar in der großen Anzahl internationaler Studierender und Lehrender, soll auch in der Öffentlichkeit stärker konturiert werden. Der internationale Charakter unserer Forschungszentren (IFK, VEC, C-FD) kann dabei als Zugpferd dienen.

In den kommenden Jahren werden zudem Anstrengungen unternommen, die Internationalisierung in den Bereichen EEK, Gestaltung und Forschung voranzutreiben. Die Kunstuniversität Linz ist bereits jetzt in wichtigen Netzwerken (CUMULUS, ELIA) aktiv. Hinzu kommen internationale Fachgesellschaften (etwa die ISEA, die Gesellschaft für Medienwissenschaft, die Kulturwissenschaftliche Gesellschaft, DFG-Netzwerke etc.). Kooperationen mit Universitäten in den Nachbarländern (Schweiz: Basel und Zürich; Deutschland: Universität der Künste Berlin) werden besonders im Bereich der PhD-Studien gestärkt werden.

Über den europäischen Raum hinaus werden in den kommenden Jahren unsere Kooperationen in Südamerika und Asien ausgebaut werden; Kooperationen in Afrika und Australien / Neuseeland werden ebenfalls angestrebt, da hier bisher wenig Austausch besteht. Hierzu dienen neu entwickelte Instrumente zur Anbahnung von Forschungsk Kooperationen. Dies wird insbesondere mit Blick auf Horizon Europe zentral sein. Wir sehen die Stärkefelder der Kunstuniversität Linz im Cluster 2 (Culture, Creativity & Inclusive Society) und streben eine Beteiligung an.

Wie unter 4.1 ausgeführt, verstärkt die Kunstuniversität Linz ihre Werbung um die qualifiziertesten Bewerber*innen national und weltweit. Um den Studieneinstieg internationaler Studierender zu erleichtern, soll der Ausbau des englischsprachigen Studienangebotes vorangetrieben werden. Besonders im Fokus stehen hierbei englischsprachige Masterstudien, in denen die Zweigleisigkeit von englisch- und deutschsprachiger Lehre erprobt wird. Wichtig wird sein, ausländischen Studierenden und Lehrenden mit einer Willkommenskultur, die sich in Kommunikation und Service niederschlägt, zu begegnen.

Im Sinne von Green Erasmus wird das International Office in Zukunft Internationalität nachhaltig gestalten und einen Rahmen für ein weltoffenes, neugieriges und kooperatives Miteinander bieten.

5.5. Kooperationen mit der Wirtschaft

Die Kunstuniversität Linz verfügt schon lange über eine breite und gut etablierte Zusammenarbeit mit Wirtschafts- und Industriepartner*innen am Standort Linz und international. Das Fächerspektrum, die Studienangebote sowie die Projekte der Universität in Kunst, Gestaltung und Forschung sind kooperativ eng mit dem Wirtschaftsstandort und den Wirtschaftspartner*innen verbunden. Diese Verknüpfung stellt einen einzigartigen Standortvorteil dar, der in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll.

Strategisch erfolgt der weitere Ausbau der Wirtschafts- und Industriekooperationen entlang der vier profilbildenden Schwerpunkte der Universität. Die Universität wird ihre Kompetenz in Kunst, Gestaltung und Forschung aber auch ihren Ansatz des nachhaltigen Agierens in Drittmittelprojekte mit Wirtschaftspartner*innen verstärkt einbringen. Aus den vielen Beispielen für Wirtschaftskooperationen seien etwa die Bereiche Kreative Robotik, Fashion & Technology, das Center for Future Design oder Industrial Design mit Partner*innen wie z. B. KUKA AG, Lenzing AG, Doka Österreich GmbH oder Fronius International GmbH und vielen mehr genannt.

Im Aufbau des neuen Studierenden-Service-Centers werden fächerübergreifende Angebote zur Stärkung der Berufsfähigkeit von Studierenden und Absolvent*innen geschaffen werden.

Mit dem geplanten Exportbüro soll eine Drehscheibe als Vermittlungs-, Förderungs- und Verwertungsinfrastruktur für mediale, künstlerische und wissenschaftliche Ideen sowie Initiativen hin zur Wirtschaft sowie zur Kunst- und Kulturszene auf- und ausgebaut werden.

Die geplanten Co.Labs sind zum Teil stark mit Wirtschaft und Industrie vernetzt. Zum Beispiel soll das Co.Lab VRAID (Virtual Reality Aided Industrial Design) in Kooperation mit der Wirtschaft eingerichtet werden. Es dient der Untersuchung analoger und virtueller Entwurfsprozesse im Industrial Design und fokussiert damit gerade professionelle Arbeitsprozesse.

5.6. Alumni- und Absolvent*innenarbeit

Der Verein forum – Kunstuniversität Linz wurde 2002 gegründet, um die Alumniarbeit an der Kunstuniversität Linz voranzutreiben. In enger Kooperation mit der Kunstuniversität wird an der Förderung, Vernetzung und Weiterbildung ihrer Absolvent*innen gearbeitet. Neben mannigfachen Aktivitäten wie etwa dem forum-Stipendium oder auch forum presents, bei dem seit 2018 ein eigenes Ausstellungsformat betrieben und stetig weiterentwickelt wird, liegt großes Augenmerk auf Weiterbildung. Hier werden relevante Themen für selbstständige Kunstschaffende in den Bereichen Bildrecht, Steuern und Finanzen, Versicherung, uvm. mit Expert*innen und in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen angeboten. Dieses Format soll ausgebaut werden und kann über das Studierenden-Service-Center noch stärker mit der Universität vernetzt werden.

Da für Kunstschaffende nicht nur bei Ausstellungsmöglichkeiten, sondern auch bei Atelierplätzen ein großer Mangel besteht, besteht ein weiteres Ziel in den nächsten fünf Jahren auch darin, Atelierplätze für Alumni ausschreiben zu können. Hier bedarf es einer Etablierung von Drittmittelpartnerschaften, um Räume im In- und Ausland zugänglich zu machen.

6. Ressourcen und Real Estate Management

6.1. Infrastruktur und Ausstattung

Mit dem Bezug der Brückenkopfgebäude im Jahr 2018/19 wurden die 2014 gestarteten baulichen Infrastrukturprogrammmaßnahmen abgeschlossen und in den Regelbetrieb übergeführt. Die dynamischen Entwicklungen generell und der Universität im Speziellen (neue Techniken, Digitalisierung, neue Forschungsbereiche, Forcierung der Interdisziplinarität und der lokalen sowie standortübergreifenden Kollaboration) generieren einen permanenten Bedarf an Weiterentwicklung der infrastrukturellen Ausstattung der Kunstuniversität Linz.

Der zusätzliche Bedarf an Ateliers, Werkstätten (z. B. für Elektronik / Sensorik / Software, künstlerische / technische Werkstätten, digitale Techniken), Arbeitsplätzen (z. B. Schnittplätze) sowie zusätzlichen gemeinsamen hybriden Orten (Co.Labs und CampusTV) muss mit der Schaffung neuer Räume und Infrastrukturen z. B. auch für residencies seine physische Realisierung finden.

Die Auseinandersetzung mit theoretischen und künstlerischen Positionen der spekulativen Ökologie, der alternativen Ökonomien sowie die Entwicklung von Ideen und Praktiken zur Gestaltung und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt bedarf authentischer Räume. Mit der Einrichtung einer Schiffsflotte mit Verankerung an der Donau in Linz als nautische Komponente und – als landgestützter heterotopischer Gegenpol und Rückzugsort – das Beziehen eines Bauernhofes oder eines adaptierbaren Waldgrundstückes wird hiermit der optimale Raum geschaffen. Die geschaffenen Flächen und Räume müssen aufgrund ihrer Ausstattung (technisch, zukunftsweisend) und ihres Layouts (Schnitt, Adaptierbarkeit, Erweiterbarkeit) eine agile und produktive Verwendung zulassen.

6.2. Personal

Die Kunstuniversität Linz stellt sich mit aller Kraft den Anforderungen eines Universitätsbetriebes in EEK, Gestaltung und Forschung sowie in Lehre und Verwaltung. Dies ist bisher dank engagierter und von der Universität beseelten Mitarbeiter*innen – trotz budgetärer Restriktionen – gelungen. Der nächste große Entwicklungsschritt, die Weiterentwicklung der Kunstuniversität in Forschung, EEK und Lehre (neue Professuren und Mittelbaustellen, zusätzliche Studienrichtungen, innovative Labore / Studios / Werkstätten) sowie die qualitätsgetriebene Weiterentwicklung der dienstleistungsorientierten Verwaltungseinheiten erfordert eine sowohl wachstumsorientierte als auch umsichtige und verantwortungsvolle Steigerung der Mitarbeiter*innenzahlen.

7. Abkürzungsverzeichnis

AG	Aktiengesellschaft
AMRO	Art Meets Radical Opennes
C-FD	Center for Future Design
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EEK	Entwicklung und Erschließung der Künste
IG	Interessengemeinschaft
IFK	Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
TU	Technische Universität
UG	Universitätsgesetz
VEC	VALIE EXPORT Center
VR	Virtual Reality
AR	Augmented Reality
VRAID	Virtual Reality Aided Industrial Design

8. Anhang

Entwicklungsplan Professuren und Qualifizierungsstellen

Tabelle 1	85
Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 Abs. 1 UG und § 99 UG (unbefristet, größer als 3 Jahre)	
Tabelle 2	87
Geplante Entwicklung der Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 und § 99 UG (befristet, kleiner als 3 Jahre)	
Tabelle 3	88
Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren	
Tabelle 4	89
Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen der Laufbahnstelleninhaberinnen und -inhaber sowie Dozentinnen und Dozenten in Vollzeitäquivalenten	

Entwicklungsplan Studienangebot

Tabelle 5	90
Aktuelles Studienangebot	
Tabelle 6	94
Geplante Änderungen im Studienangebot	

Anhang

Professuren und Qualifizierungsstellen

Tabelle 1:
Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor*innen gemäß
§98 Abs. 1 UG und §99 UG (unbefristet, größer als 3 Jahre)

Fachliche Widmung ¹⁾	Ist- Bestand ²⁾	Planungsstand		
	2019	zum Ende der LV-Periode 2019-2021 ³⁾	2022-2024 ⁴⁾	2025-2027
Malerei	1	1	1	1
Grafik (Bildende Kunst)	0	0	1	1
Textil, Kunst & Design	1	1	1	1
Bildhauerei – Transmedialer Raum	2	2	2	2
Kulturwissenschaft	1	1	0	0
Kulturwissenschaft	1	1	1	1
Experimentelle Gestaltung	1	1	1	1
Kunstgeschichte	1	1	1	1
Künstlerische Forschung	1	1	1	1
Philosophie	1	1	1	1
Keramik	1	1	1	1
Kunstgeschichte/Kunsttheorie	1	1	1	1
Plastik und Environment	0	0	1	1
Bildende Kunst	0	0	1	1
Diversität, care-work und Nachhaltigkeit	0	0	0	1
Wissensgeschichte	0	0	1	1
Bildnerische Erziehung	1	1	1	1
Mediengestaltung	1	1	1	1
Fachdidaktik	1	1	1	1
Gestaltung: Technik, Textil (Lehramt)	1	1	1	1
Kunst und Gestaltung im Lehramt	1	1	1	1
Bildnerische Erziehung	0	0	1	1
Kreativitätsbildung in den Gestaltungsfächern (Elementar- und Primarstufe)	0	0	1	1

1) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §98 Abs. 1 UG

2) Stichtag 31.12.2019

3) Antizipierter Planungsstand zum 31.12.2021

4) Stichtag 31.12.2023

Künstlerische Fotografie	0	1	1	1
Bildgebende Verfahren	0	0	1	1
Medientechnik und Medienvermittlung	1	1	0	0
Medienkunst	0	0	1	1
Zeitbasierte Medien	1	1	1	1
Interface Cultures	1	1	1	1
Interface Cultures/ Critical Data Design	0	1	1	1
Ästhetik und Pragmatik audiovisueller Medien	1	1	1	1
Interface Technologies and Interaction Design	1	1	1	1
Zeitbasierte Medienkunst	1	1	1	1
Medientheorie	1	1	1	1
Grafik-Design	1	1	1	1
Tangible Interaction Design	1	1	1	1
Akustische Ökologie	0	0	1	1
Fashion & Technology – Schwerpunkt Fashion	1	1	1	1
Fashion & Technology – Schwerpunkt Technology	1	1	1	1
Tragwerksentwurf	1	0	0	1
Raum/Designstrategien	1	1	1	1
Kreative Robotik	1	1	1	1
Industrial Design	1	1	1	1
Strategisches Industrial Design und Markenentwicklung	1	1	1	1
Architektur mit Schwerpunkt Städtebau und Raumplanung/Urbanistik	1	1	1	1
Architektur	1	1	1	1
Architektur	1	1	1	1
Architektur mit Schwerpunkt SchulRAUMkultur und Bildungsräume	1	1	1	1
Hochbau	0	0	1	1
Architekturtheorie	0	0	1	1
Modedesign	0	0	1	1
Designtheorie	0	0	1	1
Wahrnehmungsforschung im Design	0	0	1	1
Virtuelle und augmentierte Designmethoden	0	0	1	1
Performance und zeitbezogene Medien	1	1	1	1
DOM/Architekturtheorie und Architekturgeschichte	1	1	1	1
Professur „Siftungsprofessur“ Baukultur	0	0	1	1

Künstlerische Fo
Bildgebende Ver
Medientechnik un
Medienvermittlun
Medienkunst
Zeitbasierte Med
Interface Culture
Interface Culture
Critical Data Des
Ästhetik und Pra
audiovisueller Me
Interface Techno
Interaction Desig
Zeitbasierte Med
Medientheorie
Grafik-Design
Tangible Interact
Akustische Ökolo
Fashion & Techno
Schwerpunkt Fas
Fashion & Techno
Schwerpunkt Tec
Tragwerksentwur
Raum/Designstra
Kreative Robotik
Industrial Design
Strategisches In
und Markenentw
Architektur
mit Schwerpunkt
und Raumplanung
Architektur
Architektur
Architektur mit S
SchulRAUMkultur
Hochbau
Architekturtheor
Modedesign
Designtheorie
Wahrnehmungsfo
Virtuelle und aug
Designmethoden
Performance und
Medien
DOM/Architektur
Architekturgesch

Tabelle 2:
Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor*innen gemäß
§98 und §99 UG (befristet, kleiner als 3 Jahre)

Fachliche Widmung ⁵⁾	Ist- Bestand ⁶⁾	Planungsstand		
	2019	zum Ende der LV-Periode 2019-2021	2022-2024 ⁷⁾	2025-2027
Kulturen des Ausstellens und kuratorische Praxis	1	1	1	1
Performance	0	0	1	1
Gestaltung: Technik.Textil	0	0	1	1

5) Soweit bekannt/geplant

6) Stichtag 31.12.2019

7) Stichtag 31.12.2023

Tabelle 3:
Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren

Anmerkung: Ob Professuren als Nachwuchsstellen mit Karriereperspektive im Sinne des § 99 Abs. 5 bis 7 UG oder als § 98-Professuren besetzt werden, ist ebenfalls anhand der Anforderungen der Fächer zu diskutieren und zu entscheiden. Bei allen neuen oder nach zu besetzenden Professuren, die für mehr als drei Jahre vorgesehen sind (§ 98 und § 99 UG), soll im Rahmen der Diskussion des Stellenprofils auch die Möglichkeit gegeben sein, im begründeten Fall eine Qualifizierungsstelle statt der Professur einzurichten.

Kategorie ⁸⁾	Ist-Bestand	Planungsstand ⁹⁾		
	2019 ¹⁰⁾	zum Ende der LV-Periode 2019-2021	2022-2024	2025-2027
§ 98	23	27	38	45
davon §98 mehr als 3 Jahre befristet oder unbefristet ¹¹⁾	23	27	38	45
davon §98 höchstens 3 Jahre befristet	0	0	0	0
§ 99 Abs. 1	9	7	11	10
davon § 99 (1) mehr als 3 Jahre bis höchstens 5 Jahre befristet ¹²⁾	9	6	8	7
davon §99 (1) höchstens 3 Jahre befristet	0	1	3	3
§ 99 Abs. 3 ¹³⁾	2	2	2	0
§ 99 Abs. 4 ¹⁴⁾	6	5	8	10
davon assoziierte Professuren	4	4	6	9
davon Dozent*innen	2	1	2	1
§ 99 Abs. 6	0	0	2	2
§ 99a ¹⁵⁾	Kein IST-Bestand notwendig	0	0	0
GESAMTSUMME	40	41	61	67
Bestandsveränderung ¹⁶⁾		+ 1,5 VZÄ	+ 15,5 VZÄ	Keine Darstellung notwendig

8) Entsprechend der gesetzlichen Vorgaben im UG 2002

9) Planung der Universität gemäß EP-Angaben. Der geplante Stand betreffend Ziele aus der laufenden LV-Periode wäre mit Stichtag 31.12.2021 anzugeben. Der geplante Stand betreffend der LVP 2022-2024 bzw. 2025-2027 wäre jeweils für das Ende des zweiten Jahres der Periode anzugeben (z.B. LVP 2022-2024: Stand mit Stichtag 31.12.2023). Der Stand zur Periode 2025-2027 kann in einer Bandbreite angegeben werden.

10) Ist-Stand zum Stichtag 31.12.2019. Der Ist-Bestand sollte mit der Erhebung gem UHSBV korrelieren. Abweichungen sollten dargestellt werden.

11) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §13b Abs. 2 UG

12) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §13b Abs. 2 UG

13) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §98 Abs. 1 iVm §99 Abs. 3 UG

14) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §99 Abs. 4 UG. Dies erstreckt sich auch auf die Unterkategorien.

15) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. §99a Abs. 1 im maximalen Ausmaß von 5 vH der Professuren

16) Dabei wäre jeweils die geplante Veränderung der Summe in VZÄ im Vergleich zur Summe der Vorperiode/zum Zeitpunkt des vorherigen Stichtages anzugeben.

Tabelle 4:
Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen der
Laufbahnstelleninhaber*innen sowie Dozent*innen in VZÄ

Kategorie ¹⁷⁾	Ist-Bestand	Planungsstand ¹⁸⁾		
	2019 ¹⁹⁾	zum Ende der LV-Periode 2019-2021	2022-2024	2025-2027
Geplante Stellen gem. §13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen ²⁰⁾	//	1	6	7
Assistenzprofessur	2,1	2,1	1	6
Assoziierte Professur ²¹⁾	0	0	0,7	1,7
§99 Abs. 6 Professur	0	0	1,4	1,4
SUMME Laufbahnstellen	2,1	3,1	9,1	16,1
Bestandsveränderung ²²⁾		+ 1	+ 6	+ 7
Dozent*in	6,2	5,6	4	2
GESAMTSUMME	8,3	8,7	13,1	18,1
Bestandsveränderung ²²⁾		+ 0,4	+ 4,4	+ 5

17) Jeweils Verwendungen analog zu UHSBV Anlage 9 Z 3.6: Geplante Stellen gem. § 13b Abs. 3, die für QV in Frage kommen = Stellen, die für QV in Frage kommen, aber noch nicht mit Person besetzt sind plus Universitätsassistent/innen auf Laufbahnstellen = 28: Assistenzprofessor/in = 83, Assoziierte/r Professor/in = 82, Universitätsdozent/in = 14.

18) Planung der Universität gemäß EP-Angaben. Der geplante Stand betreffend Ziele aus der laufenden LV-Periode wäre mit Stichtag 31.12.2021 anzugeben. Der geplante Stand betreffend der LVP 2022-2024 bzw. 2025-2027 wäre jeweils für das Ende des zweiten Jahres der Periode anzugeben. (z.B. LVP 2022-2024: Stand mit Stichtag 31.12.2023). Der Stand zur Periode 2025-2027 kann in einer Bandbreite angegeben werden.

19) Ist-Stand zum Stichtag 31.12.2019. Der Ist-Bestand sollte mit der Erhebung gem. UHSBV korrelieren. Maßeinheit: Vollzeitäquivalente
20) gesetzliche Verpflichtung zur Aufnahme in den EP gem. § 13b Abs. 3 UG.

21) Assoziierte/r Professor/in = 82, exklusive Verwendungskategorie 87 (Assoziierte/r Professor/in gemäß § 99 Abs. 6 UG/§ 27 KV)

22) Dabei wäre jeweils die geplante Veränderung der Summe in Vollzeitäquivalenten im Vergleich zur Summe der Vorperiode/zum Zeitpunkt des vorherigen Stichtages anzugeben.

Studienangebot

Tabelle 5:
Aktuelles Studienangebot

1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien					
ISCED-4	ISCED-4-Studienfeld	Bezeichnung des Studienfeldes	SKZ ²³⁾	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Lehramtsstudium	190	Diplomstudium	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Medien-gestaltung	589	Diplomstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	590	Diplomstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Werk-erziehung	591	Diplomstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	592	Diplomstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Bachelorstudium Lehramt Sek (AB)	198	Bachelorstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	430	Bachelorstudium/UF	mit 30.09.2021 ausgelaufen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	434	Bachelorstudium/UF	mit 30.09.2021 ausgelaufen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	401	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Medien-gestaltung	421	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	435	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Masterstudium Lehramt Sek (AB)	199	Masterstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	530	Masterstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	534	Masterstudium/UF	auslaufend

23) Studienkennzahl (ohne Kopf-codes)

0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	501	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Medien-gestaltung	521	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	535	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Zeitbasierte und Interaktive Medienkunst	173	Bachelorstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Grafik-Design und Fotografie	175	Bachelorstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Interface Cultures	771	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Medienkultur- und Kunsttheorien	772	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Zeitbasierte Medien	773	Masterstudium	
0211	Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	Visuelle Kommunikation	775	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Industrial Design	174	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	raum& designstrategien	183	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Fashion & Technolgy	184	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	textil.kunst.design	185	Bachelorstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Industrial Design	774	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	raum& designstrategien	783	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	Fashion & Technolgy	779	Masterstudium	
0212	Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	textil.kunst.design	785	Masterstudium	
0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst	605	Diplomstudium	
0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst; Bildende Kunst (Stzw.)	606	Diplomstudienzweig	

0213	Bildende Kunst	Bildende Kunst; Ang. Kultur- und Kunstwissen- schaften (Stzw.)	607	Diplomstudienzweig	
0213	Bildende Kunst	Plastische Konzeptionen/ Keramik	182	Bachelorstudium	
0213	Bildende Kunst	Plastische Konzeptionen/ Keramik	782	Masterstudium	
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geis- teswissenschaften und Künste	Kulturwissen- schaften	317	Bachelorstudium	gemeinsam mit JKU, KU und ABPU
0731	Architektur und Städteplanung	Architektur	243	Bachelorstudium	
0731	Architektur und Städteplanung	Architektur	443	Masterstudium	

2. In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingerichtete ordentliche Studien

ISCED-4	ISCED-4- Studienfeld	Bezeichnung des Studienfeldes	SKZ	Studienart	An- merkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Bachelorstudium Lehramt Sek (AB)	198	Bachelorstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	430	Bachelorstudium/UF	mit 30.09.2021 ausgelaufen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	434	Bachelorstudium/UF	mit 30.09.2021 ausgelaufen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	401	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	421	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	435	Bachelorstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Masterstudium Lehramt Sek (AB)	199	Masterstudium	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	530	Masterstudium/UF	auslaufend

0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung – Technisches Werken	534	Masterstudium/UF	auslaufend
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	501	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	521	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	535	Masterstudium/UF	Cluster Mitte
0288	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	Kulturwissenschaften	317	Bachelorstudium	gemeinsam mit JKU, KU und ABPU

3. Eingerichtete Doktorats-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
PhD-Studium (Doctor of Philosophy)	094		Doktoratsstudium	

Anhang

Tabelle 6:
Geplante Änderungen im Studienangebot²⁴⁾

1. Geplante (Neu-)Einrichtung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK	Erforderlicher Ressourceneinsatz Anmerkungen ²⁵⁾
Masterstudium Postdigitaler Instrumentenbau	Studienjahr 2021/2022	Siehe Kapitel 1.4.2 Postdigitale Kulturen Siehe Kapitel 1.6.3 Medien	Professur vorhanden, erforderlich sind: Mittelbaustellen, Referent*innenstelle, externe Lehre, zusätzliche infrastrukturelle Ressourcen und Ressourcen für das englischsprachige Angebot sind in Planung bzw. Prüfung Studium dient der Internationalisierung
Masterstudium Art & Technology (Arbeitstitel)		Siehe Kapitel 1.4.2 Postdigitale Kulturen Siehe Kapitel 1.6.3 Medien	Professur vorhanden, erforderlich sind: Mittelbaustellen, Referent*innenstelle, externe Lehre, zusätzliche infrastrukturelle Ressourcen und Ressourcen für das englischsprachige Angebot sind in Planung bzw. Prüfung Studium dient der Internationalisierung
Masterstudium Akustische Ökologie		Siehe Kapitel 1.4.2 Postdigitale Kulturen Siehe Kapitel 1.6.3 Medien	erforderlich sind: Professur, Mittelbaustellen, Referent*innenstelle, externe Lehre, zusätzliche infrastrukturelle Ressourcen und Ressourcen für das englischsprachige Angebot sind in Planung bzw. Prüfung Studium dient der Internationalisierung
Masterstudium Kreativpädagogik in den Gestaltungsfächern im Kindesalter		Siehe Kapitel 1.4.4 Transformative Forschung und Bildung Siehe Kapitel 1.6.2 Kunst und Bildung	erforderlich sind: Professur, Mittelbaustellen, Referent*innenstelle, externe Lehre, zusätzliche infrastrukturelle Ressourcen sind in Planung bzw. Prüfung
Bachelorstudien Lehramt Sek (AB) 198 401, 198 421, 198 435: Bachelor of Arts & Education		Siehe Kapitel 1.4.4 Transformative Forschung und Bildung Siehe Kapitel 4.5 Pädagog*innenbildung neu	Ressourcen vorhanden
Masterstudien Lehramt Sek (AB) 199 501, 199 521, 199 535: Master of Arts & Education		Siehe Kapitel 1.4.4 Transformative Forschung und Bildung Siehe Kapitel 4.5 Pädagog*innenbildung neu	Ressourcen vorhanden

2. Geplante Vorhaben zur Auflassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Bezug zur Forschung/EEK	Erforderlicher Ressourceneinsatz Anmerkungen
	keine		

24) insbesondere Innovationen und Veränderungen im Studienangebot
25) Angabe zu Studien mit Relevanz für den Bereich „Internationalisierung“

Entwicklungsplan 2022-2027

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Impressum

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
Hauptplatz 6
4020 Linz

+43 732 7898
kontakt@ufg.at

Linz, Jänner 2023

Covermotiv Tobias Urban
Satz ger² daucha.raab kommunikationsdesign